Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 13. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 140

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Glänzende Probefahrt des „Illinois"

Boston, 13. Juni. Das neue Schlachtschiff „Illinois" hat es, wie am Schluß seiner endgiltigen Probefahrt mitgetheilt wurde, auf eine Geschwindigkeit von 17.31 Knoten in der Stunde gebracht und dieselbe nahezu vier Stunden lang aufrecht erhalten. Damit hat es alle anderen amerikanischen und auch alle auswärtigen Schlachtschiffe von seiner Größe übertroffen! Das Schiff scheint auch an Beweglichkeit unübertreffbar zu sein; denn es beschrieb in vollem Laufe einen Kreis von 300 Yards Durchmesser, oder wenig länger, als die doppelte Schiffslänge. Alles in Allem, sind die Regierungsvertreter und die „Newport News Shipbuilding Co." mit dem Erfolg der Probefahrt höchst zufrieden.

Schreckliche Familientragödie.

Newark, N. J., 13. Juni. Eine grausige That wurde in dem Hause Nr. 117 Warren Str. dahier verübt. Henry Schaub, ein 45-jähriger Barbier, welcher die, hinter der Barbierstube gelegenen Zimmer mit seiner Familie bewohnte, tödtete seine Frau und das, vier Wochen alte, Kind, indem er Beiden mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Die Frau muß er in der Küche überfallen und rasch überwältigt haben, denn es war keine Spur eines Kampfes sichtbar; dem Kind war in seinem Bettchen der Kopf mit einem Schnitt vom Rumpfe getrennt worden.

Gleich nach der That brachte sich Schaub mit dem Rasirmesser einen Schnitt am Hals bei, wand sich ein Handtuch um den Hals und ging nach der, nicht weit von seiner Wohnung entfernten Wirthschaft, von Peter Dibling, wo er sich ein Glas Whisky geben ließ und eine Flasche Whisky kaufte, um sie mit sich zu nehmen. Zwei Männer, welche in der Wirthschaft waren, Thomas Gilchrist und Michael Riley, bemerkten das blutige Handtuch an Schaub's Hals und folgten ihm, bis er in seine Wohnung eintrat. Da sahen sie das Entsetzliche, was geschehen war, und ohne Verzug nahmen sie Schaub fest und sandten nach der Polizei.

Schaub besorgte am Vormittag seine Kunden wie gewöhnlich; nur schien er in sehr verbitterter Stimmung zu sein. Ein Theil seiner Habe war zusammengepackt, denn wegen Nichtbezahlung der Miethe waren ihm Logis und Barbierstube gekündigt worden. Er soll sich seit einiger Zeit dem starken Genuß geistiger Getränke hingegeben und mehrmals geringfügiger Ursache halber das Leben seiner Frau bedroht haben, die seine dritte Gattin war.

Philippinen-Angelegenheiten.

Manila, 13. Juni. General Summer hat vom Philippinen-General Cailles (in der Provinz Laguna) die Benachrichtigung erhalten, daß derselbe sich nicht ergeben wird, wenn die Amerikaner nicht in die Bedingungen der Philippiner willigen, unter welchen die Amnestirung für sämmtliche „Insurgenten" obenan steht. Die Verhandlungen über diese Angelegenheit werden jetzt als abgeschlossen betrachtet.

Der amerikanische Obergeneral MacArthur erwartet, am 1. Juli mit dem Transportboot „Meade", und von Japan aus weiterhin mit dem Transportboot „Sheridan", nach den Ver. Staaten abzufahren.

Manila, 13. Juni. Die Regen-Saison, die berühmte und gefürchtete, hat wieder auf den Philippinen-Inseln begonnen, und ohne Zweifel hat der Entschluß von Cailles und andern Philippiner-Führern, den Widerstand gegen die Amerikaner fortzusetzen, auch damit zu thun.

Farbige Freimaurer nicht anerkannt.

Tacoma, Wash., 12. Juni. Die Freimaurer-Großloge hat die, vor zwei Jahren angenommene Resolution, welche eine Anerkennung der Neger-Freimaurerei enthielt, widerrufen. Der damalige Beschluß der Großloge wurde in den ganzen Ver. Staaten ungünstig kritisirt, und daher suchte die Groß-Loge schon in ihrer nächsten Tagung einzulenken. Aber die betreffende Resolution war so spitzfindig abgefaßt, daß die Schwesterlogen sie nicht als einen aufrichtigen Meinungsausdruck anerkennen wollten. Jetzt hat diese Großloge sich unzweideutig erklärt.

Grundloses Schreckensgerücht.

Milwaukee, 13. Juni. Es verlautet hier, daß das Städtchen Ironwood in Michigan, durch einen Wirbelsturm völlig zerstört worden sei. Die telegraphische Verbindung mit Ironwood ist gegenwärtig unterbrochen.

Marquette, Mich., 13. Juni. Soeben trifft aus Ironwood die Nachricht ein, daß das Städtchen noch auf dem alten Fleck steht, und die Gerüchte über einen dortigen Wirbelsturm unbegründet waren.

Noch ein Rettungsversuch.

Port Royal, Pa., 13. Juni. Heute Vormittag ist wieder eine Rettungs-Partie in die Kohlengrube gefahren, wo 17 Arbeiter eingeschlossen sind. Die Aussicht, noch irgend einen derselben lebendig zu finden, ist aber äußerst gering, und außerdem ist jeder Versuch, zu ihnen zu gelangen, mit großer Gefahr verknüpft. Heute zu früher Stunde ereignete sich in der Grube eine siebente Explosion.

Lynchmorde befürchtet.

13 „Nigger" als Opfer ausersehen.

New Orleans, 13. Juni. Eine Spezialdepesche aus Shreveport meldet:

Es sieht jetzt stark darnach aus, als ob es zu einem Massen-Lynchmord aller farbigen Gefangenen kommen werde, die beschuldigt sind, mit der Ermordung von John Gray Foster zu thun gehabt zu haben. 13 Farbige sind zum Tode bestimmt, vielleicht aber wird sich bezüglich der Frauen der Pöbel mit einer Auspeitschung begnügen. Die Gesammtzahl der Gefangenen beträgt 16.

Foster beaufsichtigte eine Schicht Arbeiter auf seiner Plantage unweit Shreveport, als einer dieser, Namens Edwards, ihn erschoß. Da der Getödtete ein Bruder der Gattin von Gouverneur McMillin von Teneessee ist, so verursachte die Geschichte besonders großes Aufsehen in ganz Louisiana und Tennessee. Edwards ist übrigens noch nicht eingefangen. Manche sprechen davon, sobald man ihn habe, sämmtliche Gefangene zu verbrennen!

Die Gefangenen sind in einem alten hölzernen Ladengebäude etwa zwei Meile von Shreveport, an den Ufern des Red River, eingeschlossen. Mehrere derselben hatten sich im Gefängniß zu Bossier befunden und waren mit Gewalt von dort geholt worden. Der Volkshaufe ist stark bewaffnet, und die Behörden scheinen nichts für die Gefangenen thun zu können. Unter Letzteren ist auch die Gattin des Mörders Edwards.

Shreveport, La., 13. Juni. Der Volkshaufe, welcher in der Nähe von hier die 16 Farbigen gefangen hält, scheint nur noch auf die Einbringung des Farbigen Edwards zu warten, um eine Massenlyncherei zu veranstalten!

Wie man hört, ist Edwards bereits in der Nähe von Belcher in einem Sumpf-Gehölz umstellt. An der Spitze der betreffenden Verfolger befinden sich Jakob Foster — ein Bruder des Ermordeten — und der Aufseher Vickers. Es ist kaum zu bezweifeln, daß Edwards verbrannt werden wird.

Noch ein „Elias!?"

Houston, Tex., 13. Juni. Die Farbigen, welche zu Shreveport, La., eingepfercht sind, wurden während des Winters von einem farbigen Prediger, der sich für den Propheten Elias ausgab, aus Houston weggebracht. Letzterer machte großes Aufsehen mit seiner Prophezeiung furchtbaren Unheils für die Stadt Houston und veranlaßte dann 200 Rassegenossen, mit ihm nach Louisiana zu gehen, um dem Tode zu entrinnen. Manche Gatten oder Gattinnen verließen sogar ihre ungläubigen Ehehälften, und auch viele Kinder wurden mitgenommen. Später stellte es sich jedoch heraus, daß der „Prophet Elias" einfach von Pflanzern, welche Arbeitshilfe brauchten, gedungen worden war, um solche auf wohlfeile Art herbeizuschaffen, und denselben Kniff auch im County Smith versuchte, wo er aber mit knapper Noth Thätlichkeiten entging.

Smith — das ist der gewöhnliche Name des „Propheten" — befindet sich jetzt ebenfalls bei Shreveport in Haft.

Arbeit und Kapital.

Washington, D. C., 13. Juni. Herr Gompers, Präsident der Amerikanischen Gewerkschafts-Föderation, kündigt an, daß dieser Verband dem Maschinenbauer-Streik alle mögliche Unterstützung angedeihen lassen werde. Ueber Einzelheiten äußert er sich indeß noch nicht.

Sandusky, O., 13. Juni. Ueber 200 Mann sind hier infolge eines Streiks der Bretterholz-Aufschichter, Sortirer und Fuhrleute müßig. Auch sind die Strand-Verlader daraufhin an einen Sympathiestreik gegangen. Die „Sandusky Lumber Co." hat ihren Betrieb eingestellt.

Vier sind ertrunken.

St. Johns, N. F., 13. Juni. Beim Stranden des Schuners „Czar", der mit Fischern und ihren Familien — etwa 70 Personen — nach Labrador bestimmt war, sind 4 Mann ertrunken, und 7 andere verletzt worden. Doch wurden alle Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht, obwohl sie nebst den Männern zwei Tage ohne Nahrung und Obdach bleiben mußten. Der Schuner ist verloren.

Vom Kaiser Wilhelm begrüßt.

Boston, 13. Juni. Die, hier tagende Konvention des Jungmänner-Verbandes erhielt auch eine Glückwunsch-Depesche von Kaiser Wilhelm, durch den deutschen Botschafter in Washington, und beantwortete dieselbe in entsprechender Weise.

Mrs. McKinleys Zustand.

Washington, D. C., 13. Juni. Die Aerzte der Mrs. McKinley berichten, daß ihr Befinden sich anhaltend bessert.

Ausland.

Es wird weiterduellirt.

Paris, 13. Juni. Im Park des Princes fand wieder ein Säbelduell zwischen Gerault Richard, dem Leiter des Blattes „Petite Republique", und May Regis, dem antisemitischen Bürgermeister von Algier, statt. Letzterer wurde an einem Handgelenk verwundet. Noch mehr Duelle in dieser Angelegenheit werden erwartet.

Eine zähe Ente.

Berlin, 13. Juni. Nachdem man schon geglaubt hatte, daß die Jagdgeschichte von den angeblichen Absichten Deutschlands auf die südamerikanische Margarita-Insel in den Papierkorb befördert sei, ist sie von dem New Yorker „Commercial Advertiser" nun doch noch einmal aufgetischt worden. Um das aufgewärmte Gericht ein wenig schmackhafter erscheinen zu lassen, hat jenes Blatt es mit einigen neuen Garnituren versehen, die ihm freilich sehr stark „vorbeigelungen" sind. Die, dem Kommandanten des Kreuzers „Vineta", Kapitän zur See da Fonseca-Wollheim, zugeschobene Andeutung: man sei im Auswärtigen Amt zu Berlin nicht orientirt; er und der Kaiser allein wüßten, was man mit der Margarita-Insel vorhabe — ist in allen hiesigen, dem Humor zugänglichen Kreisen mit besonderem Gusto aufgenommen worden. Niemand scheint geneigt zu sein, dergleichen Sensationsnachrichten noch ernst zu nehmen. Man erachtet sie für zu thöricht und lächerlich, um sie überhaupt einer sachlichen Widerlegung zu würdigen.

Zu Stern's Selbstmord.

Berlin, 13. Juni. Weitere Nachrichten über den Selbstmord von Louis Stern, früherem Handels-Agenten der Ver. Staaten in Bamberg, Baiern, lassen doch vermuthen, daß Stern zur Zeit in pekuniärer Verlegenheit war. Stern hatte schon seit achtzehn Monaten keine Berichte und Sendungen mehr an das amerikanische Staatsdepartement geschickt; wenn er aber den Ver. Staaten überhaupt noch etwas schuldet, kann dies nur sehr wenig sein. Dagegen hatte eine Anzahl Privatpersonen in den Ver. Staaten, für welche Stern Gelder in Deutschland kollektirt, aber noch nicht abgeliefert hatte, Klage gegen ihn erhoben, und das Bamberger Gericht ein Zahlungs-Urtheil auf 2000 Mark gegen Stern gefällt, an demselben Tage, an welchem er sich erschoß. Auch zog eine Bamberger Firma, welche bereits Stern für eine gute Stellung engagirt hatte, auf die Kunde von diesem Zahlungs-Urtheil ihr Engagement zurück.

Das Kriegsgericht getadelt.

Berlin, 13. Juni. Die „Berliner National-Zeitung" erklärt anläßlich der unliebsamen Erscheinungen im Prozeß Krosigk, daß gegen die Gefahren des Dreyfus-Falles die unbedingte Gesetzlichkeit des gerichtlichen Vorgehens die einzige Sicherheit biete. Das Blatt tadelt es auf's Entschiedenste, daß im Krosigk-Falle die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, und die Entlassung der von der Anklage des Mordes freigesprochenen Unteroffiziere aus der Haft verweigert wurde. Von Seiten maßgebender Militärs werde geäußert, daß betreffs der Schuldfrage eine vorgefaßte Meinung geherrscht habe. Auch sei schon die Bemerkung gefallen, daß das Kriegsgericht vielleicht eine Dummheit gemacht habe.

Hohenlohe bleibt zur Denkmal-Enthüllung.

Berlin, 13. Juni. Auf besonderen Wunsch des Kaisers hat Fürst Hohenlohe, der ehemalige Reichskanzler, die Abreise auf seine Güter verzögert, bis die Enthüllung des Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck, welche am Samstag hier stattfinden wird, vorüber ist.

Sternbergs Gattin geschieden.

Berlin, 13. Juni. Die Frau des, durch den Berliner Skandalprozeß berüchtigt gewordenen Bankiers Sternberg hat vom Gericht die nachgesuchte Scheidung zugesprochen erhalten.

Welfen und Polizei.

Hamburg, 13. Juni. Jüngst hat hier der Polizeipräsident einen Blumenhändler gezwungen, einen, für das Grab des Exkönigs Georg V. bestimmten Kranz aus seinem Schaufenster zu entfernen, weil die Widmung, welche die betreffenden Vereine auf der gelbweißen Schleife hatten anbringen lassen, aus der „Welfenresidenz Hannover" datirt war. Der Blumenhändler hat daraufhin beim Kaiser Beschwerde erhoben.

Verlobung dementirt.

Weimar, 13. Juni. Die am 7. Juni von Wien aus als Thatsache gemeldete Verlobung des jungen Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach mit der 1882 geborenen Prinzessin Alexandra von Cumberland, ist nunmehr durch den Weimarer Kabinetssekretär, Freiherrn von und zu Egloffstein, dementirt worden.

Mußte Bankerott machen.

Dresden, 13. Juni. Der (schon an anderer Stelle erwähnte) Ansturm auf die Dresdener Kredit-Anstalt dauert fort, und die Direktoren beschlossen daher endlich, das Institut für bankerott zu erklären.

Dieser Bankerott wird auch etwa ein Dutzend kleinerer Industrie-Anstalten und Elektrizitäts-Gesellschaften berühren.

Eine gesuchte Sängerin.

Wien, 13. Juni. Das „Wiener Amtsblatt" enthält die Ankündigung, daß eine hiesige Konfektionsfirma die Sängerin Mary Prendergast, recte Halton, unbekannten Aufenthalts, auf 3000 Kronen verklagt. Hofadvokat Gamperlin ist zum Kurator in der Sache ernannt worden, um die Interessen der Verschollenen wahrzunehmen.

Chinesisches.

Am Samstag soll die Schadenersatz-Frage erledigt werden.

Peking, 13. Juni. Die Anzeichen deuten darauf, daß die Schadenersatz-Frage wahrscheinlich in der nächsten Sitzung der Gesandten, die am Samstag stattfindet, zur endgiltigen Erledigung kommen wird. Die Gesandten fühlen, daß es absolut nothwendig ist, diese Angelegenheit zum Abschluß zu bringen.

Peking, 13. Juni. Der amerikanische Spezialkommissär Rockhill hat die Uebersetzung eines kaiserlichen Ediktes erlangt, aus welchem hervorzugehen scheint, daß der neuliche Brand in der verbotenen Stadt, dem eine werthvolle, unersetzliche Bibliothek zum Opfer fiel, doch nicht durch einen Blitz verursacht wurde, sondern auf Brandstiftung zurückzuführen ist. In dem Edikt wird nämlich die Zerstörung aller Archive angeordnet.

Köln, 13. Juni. Die deutsche Regierung organisirt in der Rheinprovinz eine große Expedition Kohlengräber, welche nach Wiederherstellung des Friedens in China die Kohlenminen in der Provinz Schantung ausbeuten soll. Jeder Kohlengräber, der sich der Expedition anschließt, verpflichtet sich, fünf Jahre lang in den Minen zu arbeiten.

Washington, D. C., 13. Juni. Die amerikanische Regierung hat keinen Einwand erhoben und wird keinen erheben gegen die Aufrechterhaltung einer starken deutschen Garnison in Shanghai. In England scheint die Sache mit einigem Argwohn angesehen zu werden; hier jedoch hat man Vertrauen zu den Beweggründen Deutschlands in dieser Beziehung, zumal die deutsche Regierung der amerikanischen gegenüber stets freimüthig gewesen ist.

Südafrikanisches.

London, 13. Juni. Unter großem Gepränge verlieh König Eduard 3000 Kriegern, die in Süd-Afrika gegen die Boeren gekämpft haben, eine Ehrenmedaille, die er selber jedem einzelnen einhändigte, während die Veteranen an ihm vorübrzogen. Die Feierlichkeit dauerte drei Stunden, während welcher Zeit die Königin Alexandra neben dem König stand.

Berlin, 13. Juni. Der neuerliche Bericht des britischen Transvaal-Konzessionen-Ausschusses wird von der ganzen hiesigen Presse verdammt, als gegen die Theorie und Praxis aller zivilisirten Länder verstoßend, indem er Privateigenthums-Rechte im Kriege einfach in Abrede stellt. Wie man hört, hat die deutsche Regierung ihren Botschafter in London angewiesen, gegen die Annahme dieses Berichtes, soweit die Interessen einer großen Anzahl deutscher Aktionäre in Betracht kommen, zu protestiren.

† Philipp Hammer.

Heidelberg, 13. Juni. In Wolfstein (Pfalz) ist der religiöse Volksschriftsteller Philipp Hammer (Pseudonym Dr. Philalethes Freimuth) gestorben. Er war am 13. Februar 1837 in Stein (Pfalz) geboren. Zu seinen bekannteren Werken gehören: Der deutsch-französische Krieg und die Katholiken; das moderne deutsche Kaiserreich und die Katholiken; das moderne Recht und die Katholiken; der wahre und falsche Patriotismus; die Erziehung der weiblichen Jugend.

Ging nicht ohne Unfall ab.

Kiel, 13. Juni. Bei dem (gestern schon erwähnten) Stapellauf des neuen deutschen Schlachtschiffes „Zähringen" ereignete sich leider auch ein Unfall. Während nämlich die Stützen zur Vorbereitung des Stapellaufes entfernt wurden, brach ein Krahn zusammen, wodurch 2 Leute getödtet und 3 verletzt wurden.

Selbstmord.

München, 13. Juni. Hier hat Justizrath Durlacher Selbstmord begangen. Der Beweggrund der That ist nicht bekannt.

Kaiser-Besuch in Böhmen.

Prag, 13. Juni. Der jetzige Besuch des Kaisers Franz Josef dahier ist sein erster in Prag seit zehn Jahren, und der Kaiser wird auch Leitmeritz und Aussig, die zwei deutschen Städte Böhmens, besuchen. Es ist ihm darum zu thun, eine Versöhnung der Parteien herbeizuführen. Er erhielt auch einen enthusiastischen Empfang; doch wollten sogar in seiner Anwesenheit die Partei-Streitigkeiten nicht ganz verstummen.

Krawalle wegen italienischer Arbeiter.

Grenoble, Frankreich, 13. Juni. An den Bergwerken von La Motte und d'Aveillans gab es bedenkliche Unruhen, infolge der Weigerung der betreffenden Gesellschaften, italienische Arbeiter zu entlassen. Mehrere Häuser wurden ausgeplündert und eine Anzahl Personen wurde verletzt. Eine Abtheilung Infanterie und berittener Artillerie ist zur Unterstützung der Ortspolizei auf den Schauplatz beordert worden.

Segensreicher Wind.

Bombai, Indien, 13. Juni. Der Monsun-Wind ist losgebrochen, und zwar außergewöhnlich früh im Jahr. Das bedeutet, allgemeiner Erwartung nach, Regenfälle in allen Theilen Indiens, ausgenommen im nördlichen Punjab, und gute Ernte-Aussichten.

Lokalbericht.

Beide Theile rüsten.

Auch die „American Federation of Labor" will einen großen Kriegsschatz aufbringen.

Nachdem die Maschinenfabrikanten den Maschinenbauern formell den Krieg bis auf's Messer erklärt haben, wird die „American Federation of Labor," um ihrerseits ebenfalls einen Kriegsschatz zu schaffen, von ihren zwei Millionen Mitgliedern eine wöchentliche Kopfsteuer von zehn Cents erheben. Die „Amalgamated Society of Engineers," sowie die „British Machinists' Union," die stärkste Arbeitervereinigung der Welt, haben sich telegraphisch bereit erklärt, zum Krieg gegen die Fabrikanten ihr Scherflein beitragen zu wollen. Wenn nicht die eine oder die andere Seite nachgibt, so dürfte der jetzige Kampf einer der gewaltigsten werden, den das Kapital mit der organisirten Arbeit bisher in den Ver. Staaten ausgefochten hat, und die Maschinen-Industrie dürfte nahezu vollständig lahmgelegt werden. Modellschreiner, Gießer und Grobschmiede mögen zwar noch eine Zeit lang weiter arbeiten können, aber in Bälde werden auch sie abgelohnt und entlassen werden müssen, da ohne die Maschinisten die Räder des Getriebes endlich doch vollständig zum Stillstand kommen müssen. Wenn der Streit nicht innerhalb der nächsten 30 Tage beigelegt wird, so werden, konservativer Schätzung nach, mindestens eine halbe Million geschickter Handwerker zum Feiern gezwungen sein. Die streikenden Maschinisten erwarten als nächsten Schachzug der Fabrikanten, daß diese den Versuch machen werden, den Betrieb mit nicht zur Union gehörigen Leuten wieder aufzunehmen. Die Leiter des hiesigen Streikes werden deshalb die Zahl ihrer Kundschafter verdoppeln, um über jeden derartigen Versuch in Chicago genau unterrichtet zu sein. Mitglieder des Fabrikanten-Verbandes behaupteten heute, daß die kleinen Firmen, welche die Forderungen der Union zugestanden haben, nunmehr den Betrieb einstellen werden, um das Resultat des gigantischen Kampfes abzuwarten.

Im Hauptquartier der Streiker erklärte man diese Behauptung für absolut unwahr, mit dem Zusatz, daß die verschiedenen Ausschüsse, welche die Unterhandlungen mit einzelnen Besitzern von Maschinenwerkstätten führen, im Gegentheil recht günstig lautende Berichte einschicken, und man erwarten dürfe, daß weitere Fabrikanten, unabhängig vom Verband derselben, Frieden mit den Streikern schließen würden. Heute Abend findet in der Halle der Liberty-Liga, an Milwaukee Avenue und Carpenter Str., eine Massenversammlung der streikenden Maschinisten statt.

Stürzte ab.

Der Zivil-Ingenieur Charles H. Shipman schlief heute, während er auf einem Fensterbrett im Korridor der siebenten Etage des Chicago Opera House-Blocks saß, sanft ein, verlor das Gleichgewicht und fiel auf das zwei Stockwerke tiefer gelegene Dach des anstoßenden Gebäudes herab. Der Verunglückte, der einen Bruch des linken Beines und wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitten hatte, fand Aufnahme im County-Hospital. Er ist 57 Jahre alt, wohnt Nr. 422 N. Clark Str. und steht in Diensten des städtischen Geometers Fred Nortin.

* Frau Josephine Wolocoski, 80 Jahre alt und in South Chicago, No. 8800 Escanaba Avenue, wohnhaft, wurde heute Vormittag in ihrem Zimmer als Leiche vorgefunden. Ihr Ableben ist muthmaßlich infolge von Altersschwäche erfolgt.

* Unter der Führung des Marine-Elektrotechnikers C. F. Langstaff ging heute ein aus 35 Rekruten bestehender Transport nach New York ab, woselbst die jungen Leute dem Schulschiff „Vermont" zugetheilt werden sollen. Von den Rekruten tragen die Nachgenannten, deutschklingende Namen: C. W. Mollerus, Daniel Hofmann, L. L. Keim, Fred S. Topping, Otto E. Petersen, Paul Wagner und Walter Meyers.

* Der 84 Jahre alte Michael Hennessy, Vater des Polizisten Wm. Hennessy von der Revierwache an Attrill Straße, und Frau Mary A. Martin, eine fünfzigjährige hübsche Wittib, ließen sich gestern zum Bunde für's Leben vereinen. Hennessy, Sr., hat seine Farm in Wisconsin für $7000 verkauft und glaubt, daß diese Summe hinreichen wird, um an der Seite seiner zweiten Gattin den Rest seines Lebens angenehm verbringen zu können.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; wahrscheinlich Regenschauer morgen gegen Abend; lebhafte östliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt und muthmaßlich örtliche Regenschauer im südlichen Theile heute Abend; morgen wahrscheinlich örtliche Regenschauer; veränderliche Winde.

Missouri: Muthmaßlich örtliche Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend oder morgen; veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; möglicherweise Regenschauer im südlichen Theile morgen gegen Abend; östliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 83 Grad; Nachts 12 Uhr 71 Grad; Morgens 6 Uhr 70 Grad; Mittags 12 Uhr 76 Grad.

Auf Scheidung verklagt.

Im Kreisgericht ist heute die lange erwartete Scheidungsklage von Frau Lyn Pullman gegen ihren Gatten Geo. M. Pullman, den ältesten Sohn des verstorbenen Millionärs, eingereicht worden. Die Klägerin macht als Grund für ihr Gesuch geltend, daß Pullman sie im Stich gelassen habe und sich weigere, etwas zu ihrem Unterhalt beizutragen, obwohl er ein jährliches Einkommen von mehr als $10,000 habe. Frau Pullman gibt ferner an, daß sie am Neujahrstage des Jahres 1899 mit der Einwilligung ihres Gatten nach Chicago kam, um ihren hier lebenden Eltern einen Besuch abzustatten. Ihr Mann sei ebenfalls hierher gekommen, kurz darauf aber nach Hot Springs, Ark., abgereist, ohne ihr zu gestatten, ihn zu begleiten oder ihr Geld zu ihrem Unterhalt zu gewähren. Seither habe er ihr nicht erlaubt, ihre Rechte und Pflichten als seine Gattin auszuüben, und er habe außerdem die eheliche Treue gebrochen. Eine von den Frauen, denen Pullman Aufmerksamkeiten erwiesen, sei eine gewisse Blanche Bowers.

Vor dem Polizeirichter.

J. R. Smith und seine Frau Josie Smith, die im Gebäude No. 245 State Straße ein Logirhaus betreiben, hatten sich heute vor Richter Prindiville im Polizeigericht der Harrison Str. auf die Anklage des ungebührlichen Betragens und der Widersetzlichkeit gegen die Polizeigewalt, zu verantworten. Vorgestern Abend wollten zwei Detektives eine Haussuchung in dem Smith'schen Hause vornehmen, um Diebe zu verhaften, die sich dort aufhalten sollen. Smith und seine Frau sollen sich dem Vorhaben der Beamten mit Gewalt widersetzt haben. Der Richter verschob die Verhandlung auf morgen.

Klage und Gegenklage.

Supt. James C. Forbes vom städtischen Hunde-Pfandstall hat den Hundefänger Alexander Levine vorläufig vom Amte suspendirt, und Anklage auf Ungehorsam, Trägheit und Nachlässigkeit im Dienst bei der Zivildienstbehörde gegen Levine erhoben. Dieser hat die Absicht ausgesprochen, Gegenklagen wegen der Verwaltung des Pfandstalles gegen Superintendent Forbes erheben zu wollen. Zur Zeit bevölkern mehr als 250 Hunde, von denen heute 75 eingeliefert wurden, den städtischen Hundezwinger.

* Der 55jährige, auf dem Friedhofe in Waldheim beschäftigte Zimmermann Benjamin Collard, von Nr. 155 Nord Desplaines Str., erlag gestern Mittag auf dem Friedhofe einem epileptischen Anfalle.

* Die Trustees der St. Barnabas-Kirche haben die Erlaubniß erwirkt, auf dem Grundstück Nr. 2054—2058 Washington Boulevard ein zweistöckiges Gotteshaus zum Kostenpreise von $8000 errichten zu dürfen.

* Frau Amelia Wohlermann von Nr. 2067 N. Ashland Ave., die am Montag durch ein Fuhrwerk über den Haufen gerannt wurde, ist gestern durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

* Die Geschworenen vor Richter Chytraus sprachen heute dem Edward T. Ryan Schadenersatz in Höhe von $150 von Ex-Alderman Maurice M. O'Connor zu. Der Kläger hatte geltend gemacht, daß er von O'Connor nach der Stadtwahl im Jahre 1896 thätlich mißhandelt wurde, weil er gegen die Wiederwahl von O'Connor gearbeitet habe.

* Die Besitzer von Grundeigenthum am Westufer des Flusses, nahe dem Randolph St.-Viadukt, beabsichtigen, den Bau einer Klappbrücke dortselbst durch ein Einhaltsverfahren verhindern zu lassen. Wie sie behaupten, würde ihr Eigenthum durch die Errichtung einer Klappbrücke im Werthe sinken. Nach der Ansicht von Anwälten werden die protestirenden Grundbesitzer aber im besten Falle den Bau der Brücke nur um einige Monate verzögern können.

* Daniel Richmond, in Klopffechter-Kreisen als „Dan, der Kraftmensch," bekannt, hatte sich gestern vor Richter Prindiville gegen die Anklage zu verantworten, aus dem Geschäftszimmer von F. W. Ford, im Gebäude Nr. 152 Monroe Str., eine 100 Pfund schwere Bleiröhre gestohlen zu haben. „Dan" behauptete, er habe damit nur Kraftübungen machen und das gestohlene Gut seinem Eigenthümer wieder zurück geben wollen. Der Richter glaubte ihm nicht und überantwortete den Angeklagten unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

* Morgen Abend halten die verschiedenen demokratischen Ward-Klubs ihre Beamtenwahl ab, und in der 6. und 14. Ward dürfte es zu einer Revolte gegen „Bob" Burke kommen, der nach Angabe der Führer in den Klubs der genannten Ward sich die Diktatur darüber angemaßt hat, welche Beamten gewählt werden sollen. Angeblich soll Burke den städtischen Angestellten, die Mitglieder eines Ward-Klubs sind, mit Entlassung gedroht haben, wenn sie die Erwählung seiner Kreaturen nicht durchzusetzen verständen. Es soll das Bestreben des demokratischen Diktators sein, die Wahl von Gahan-Leuten zu verhindern, koste es, was es wolle.

Unheilvolle Explosion.

Frau Mary Kleßner erleidet lebensgefährliche Brandwunden, John Brady wird leicht verletzt.

Frau Mary Kleßner, 50 Jahre alt, erlitt heute in ihrer Wohnung, No. 436 West Harrison Straße, infolge einer Explosion von Petroleum Brandwunden, die von den Aerzten im County-Hospital, woselbst die Verunglückte Aufnahme fand, als lebensgefährlich bezeichnet werden. John Brady, ein Hausgenosse, der sich bemühte, die Flammen, in welche die Aermste gehüllt war, zu ersticken, trug leichte Brandwunden davon.

Frau Kleßner war eben von der Frühmesse heimgekehrt und im Begriffe, Feuer im Küchenherd zu machen. Zu diesem Zwecke tränkte sie das Holz im Herd mit Petroleum und zündete letzteres an. Eine Explosion war die Folge und im nächsten Augenblick stand die Frau lichterloh in Flammen. Gellende Schmerzensrufe ausstoßend, eilte die Aermste, einer lebenden Fackel gleich, in den „Parlor", wo ihr Brady entgegensprang und sich bemühte, die Flammen zu ersticken. Frau Kleßner, die vor Schmerzen fast irrsinnig war, entwand sich seinen Händen, raste die Treppe hinunter und brach dort, schrecklich zugerichtet, ohnmächtig zusammen. Sie fand Aufnahme im County-Hospital, wo die sie behandelnden Aerzte ihren Zustand als hoffnungslos bezeichneten. Brady kam mit leichten Brandwunden davon. Der am Gebäude und den Möbeln angerichtete Brandschaden beträgt $500.

Der Straßenbahn-Moloch.

Der Fuhrmann Charles Bartuce, von Nr. 332 Austin Ave., hatte heute Vormittag seinen Wagen soeben von der Taylor in die S. Clark Straße gelenkt, als sein Gefährt durch einen heransausenden elektrischen Straßenbahnwaggon über den Haufen gerannt und er von seinem Kutschersitz auf das Pflaster herabgeschleudert wurde. Bartuce war bewußtlos, als man ihn aufhob und in eine benachbarte Apotheke trug. Der Verunglückte wurde alsdann mittels Ambulanz nach dem Samariter-Hospital geschafft. Die ihn dort behandelnden Aerzte befürchten, daß er innere Verletzungen erlitten hat.

Aus dem Coronersamt.

Der Weichensteller Paul Kerdlis, der gestern Abend beim Zusammenkoppeln von Waggons auf den Geleisen an 44. und Loomis Str. zwischen die Puffer gerieth und schwere Quetschwunden erlitt, ist denselben heute im County-Hospital erlegen.

Der 55jährige Otto Hecker wurde heute hinter der Wirthschaft von John Gamble, Nr. 4169 Halsted Str., über der er gewohnt hatte, entseelt vorgefunden. Es wird vermuthet, daß ein Herzschlag dem Dasein des Mannes ein jähes Ziel setzte.

Erhängte sich.

Frau Emma Keeler, die 65jährige Gattin des Handlungsreisenden Jas. W. Keeler, La Grange, hat sich dort im Korridor der zweiten Etage des von ihr bewohnten Gebäudes erhängt. Sie hinterließ eine vom Februar 1901 datirte Notiz, in welcher sie Verfügung über ihre Habseligkeiten trifft und Lebensüberdruß, sowie den Wunsch nach Ruhe, als das Motiv der That angibt.

Dingfest gemacht.

Peter Wilhelm, der angeblich seinen Zimmergenossen John Miller, mit dem er im Gebäude Nr. 9 Beethoven Place logirte, um $210 bestahl und dann flüchtig wurde, ist heute in Fostoria, Ohio, verhaftet worden. Sergeant Thompson wird sich dorthin begeben, um den Arrestanten nach Chicago zurück zu holen.

* Mit Genehmigung des Nachlaßrichters ließen sich heute der 15 Jahre alte James A. Fagin und der gleichaltrige Charles Smith, zwei heimathlose und verwaiste Burschen, im hiesigen Flotten-Werbebureau als Schiffsjungen für die Bundesmarine anwerben. Bekanntlich können nur solche Applikanten angeworben werden, die eine Erlaubniß von Seiten der Eltern oder des Vormundes beibringen, und in Fällen, wie die obigen, ernennt der Nachlaßrichter einen Clerk seines Gerichtshofes zum Vormund, der dann ohne Weiteres die Erlaubniß zum Eintritt seines Mündels in die Flotte ertheilen kann.

* Der stadträthliche Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite, welchem zur Zeit der Entwurf einer Ordinanz vorliegt, die der „American Railway Co." die Erlaubniß zum Bau einer Hochbahn nach Englewood gibt, weigerte sich in seiner gestrigen Sitzung, in irgend einer Weise Stellung zu der Maßregel zu nehmen. Der Ausschuß hatte verlangt, jetzt endlich die Namen der Kapitalisten zu erfahren, die hinter dem Unternehmen stehen. Ald. Badenoch, welcher die betr. Ordinanz einreichte, gab zu, daß ihm die Namen bekannt seien, weigerte sich aber, sie seinen Kollegen zu nennen. Der Ausschuß lehnte es darauf hin ab, sich überhaupt mit der Angelegenheit weiter zu befassen.

Schuldig befunden.

Den Angeklagten Loveleß, Kanter und Weber das Urtheil gesprochen.

Zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer und zu je $1000 Geldstrafe verurtheilt.

Die Geschworenen, welche über Braham H. Loveleß, Samuel E. Kanter und David Weber zu Gericht gesessen hatten, fanden gestern Nachmittag nach einer, nur wenige Minuten währenden Berathung die Angeklagten der Verschwörung zwecks Umgehung des Zivildienst-Gesetzes schuldig, doch erforderte es eine mehrstündige Berathung, ehe sie sich auf das Strafmaß einigen konnten. Nach der siebenten Abstimmung einigten sie sich schließlich darauf, die Angeklagten zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer und zu je $1000 Geldstrafe zu verurtheilen. Nachdem das Urtheil gesprochen war, ordnete Richter Neely an, daß die Verurtheilten im County-Gefängniß einzusperren seien, bis am Samstag Morgen über den Antrag, sie zur Stellung von Bürgschaft zuzulassen, entschieden sein wird. Ueber den von dem Anwalt W. S. Forrest gestellten Antrag auf Gewährung eines neuen Prozesses wird am 22. Juni verhandelt werden.

Als sich die Jury um 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags zur Berathung zurückzog, erklärte Richter Neely, daß er sich entferne, aber um halb 9 Uhr wieder zur Stelle sein werde, um den Wahrspruch entgegen zu nehmen, falls sie sich auf einen solchen geeinigt haben würde. Der Richter war auch pünktlich zur Stelle, mehrere Anwälte aber verspäteten sich, und so war es mittlerweile 8 Uhr 50 Minuten geworden, als der Clerk Brady den Wahrspruch verlas. Außer den Angeklagten, den Anwälten und den Gerichtsbeamten waren nur wenige Personen im Gerichtssaale anwesend, als den Angeklagten das Urtheil gesprochen wurde. Der bejahrte Vater und die junge Frau Kanters standen in dem nach dem Gerichtssaale führenden Korridor. Die Angeklagten nahmen das Verdikt verhältnißmäßig ruhig und gefaßt entgegen. Nachdem der Richter die Inhaftnahme der Angeklagten, die sich bislang gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befanden, angeordnet hatte, betraten der Vater und die junge Frau Kanters den Gerichtssaal. Letztere bemühte sich, dem Verurtheilten ermuthigend zuzulächeln, der Vater des Verurtheilten aber brach zusammen und schluchzte wie ein Kind. David Weber geleitete schließlich den Greis hinaus. Auch die junge Frau schluchzte nunmehr an der Brust ihres Mannes, bis schließlich die Gerichtsdiener die Verurtheilten abführten.

Der Anklage zufolge hat Braham H. Loveleß sich im Voraus die Fragen zu verschaffen gewußt, welche von der Zivildienst-Kommission den Kandidaten, die sich der Leutnants-Prüfung unterzogen, am 16. Juni 1900 gestellt wurden. Er lieferte diese Fragen seinen Mitangeklagten, welche Mitglieder der Chicago Credit Company waren, die wiederum die Fragen an darauf reflektirende Bewerber verkauften. Als Hauptzeugin gegen die Angeklagten trat Frl. Knabjohann auf, die seiner Zeit als Buchführerin und Kassirerin in Diensten der Chicago Credit Company stand.

Lokalbericht.

Ein weißer Rabe.

Der Baptistengeistliche S. B. Dexter ist zur Zeit mit der Ausarbeitung einer Flugschrift über die Kantinenfrage beschäftigt, die er in 5000 Exemplaren drucken lassen will. Ohne der Kantine direkt das Wort zu reden, wird Rev. Dexter in seinem Elaborat auf Grund persönlicher, in Fort Sheridan angestellter Erhebungen erklären, daß der Teufel durch Beelzebub ausgetrieben worden sei. Die Temperenzler hätten geglaubt, durch die Abschaffung der Kantine eine Wunde zu heilen, statt dessen aber ein Geschwür erzeugt, das den ganzen Heereskörper zu vernichten drohe. Trunkenheit, Insubordination und Desertion nehmen, so wird Rev. Dexter ausführen, in einer Weise überhand, die ein ruhiges, vorurtheilsloses Abwägen des einen Uebels im Vergleich zum anderen absolut nöthig mache.

Als gestern in Fort Sheridan die Reveille ertönte, waren von den 1379 Mann der Besatzung 200 noch nicht wieder im Fort eingetroffen, nachdem sie am Tag vorher ihre Löhnung erhalten und ihr Geld in den Wirthschaften zu Highwood mit wüstem Gesindel verpraßt hatten. Wer nach Ablauf von zehn Tagen sich nicht zur Stelle gemeldet hat, wird als Deserteur erklärt und als solcher behandelt werden.

Wieder in Schwulitäten.

Der Makler Frank L. Mitchell, der kürzlich unter der Anklage verhaftet wurde, den Farmer Daniel Brett aus Wisconsin, unter falschen Vorspiegelungen um eine größere Summe Geldes begaunert zu haben, wurde gestern wiederum, und zwar auf Veranlassung von Frau Minnie Brown, unter der Anklage verhaftet, im Verein mit Frank Howald und Thomas McNally, sie unter falschen Vorspiegelungen um ihren Pachtkontrakt für das Troy-Hotel, an Clark und Madison Str., gebracht zu haben. Es wird von der Klägerin behauptet, daß sie für den Pachtkontrakt und ihre Möbel zwei Baustellen in Hinsdale und $200 in Baar erhalten sollte. Nachdem das Geschäft abgeschlossen, nahm Frau Brown wahr, daß die fraglichen Baustellen nicht, wie ihr weisgemacht, in Hinsdale, keine vier Straßengevierte vom Bahnhof entfernt, sondern in Hinsdale Heights, zwei Meilen südwestlich von Hinsdale, gelegen sind. Mitchell wurde von Richter bis zum Termin auf freien Fuß gesetzt. Howard und McNally wußten sich bislang ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

Ertheilt Aufschluß.

Polizeichef O'Neill erschien gestern vor dem stadträthlichen Ausschuß für Polizeiwesen, um demselben jeden etwa gewünschten Aufschluß zu ertheilen. Unter Anderem sagte er, daß auf der Gehaltsliste der städtischen Polizeimacht 3333 Namen stünden, während die Zahl der wirklichen Polizisten aller Grade nur 2436 betrage. Von berittener Polizei, wie sie Alderman Rector vorschwebt, hält der Polizeichef augenscheinlich nicht viel, denn er erklärte dem Ausschuß, daß sich das Experiment, welches vor einigen Jahren in Englewood mit berittener Polizei gemacht wurde, durchaus nicht als ein Erfolg erwiesen habe.

Kurz und Neu.

* Ein gewisser Arthur Philgren ist von Richter Charlton unter der Anklage, Frank Listecke, von Nr. 8450 Buffalo Ave., um einen Kassenapparat bestohlen zu haben, unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden.

* Auf Grund einer Eingabe des Wirthes Emanuel Valerga hat Richter Dunne einen vorläufigen Einhaltsbefehl erlassen, durch welchen Mayor Harrison daran verhindert wird, Valerga die Lizens für seine Wirthschaft, Nr. 119 29. Str., zu entziehen. In seinem Gesuch behauptet Valerga, schon 30 Jahre lang im Wirthsgeschäft thätig gewesen zu sein und sein Lokal stets im Einklang mit den einschlägigen städtischen Bestimmungen geführt zu haben. Auch sei der Distrikt, in dem seine Wirthschaft liegt, ein Geschäftsviertel und nicht ein ausgesprochener Wohndistrikt.

* William Giles, jener farbige Koch, welcher den General Ulysses S. Grant auf seinen Feldzügen begleitet hatte, weil er dessen Leibgerichte vortrefflich herzustellen verstand, ist im Alter von 74 Jahren aus diesem Leben abgerufen worden. Giles hatte während der letzten 20 Jahre hier im Gebäude Nr. 568 Fulton Str. gewohnt. Das Begräbniß fand gestern Nachmittag auf dem Friedhofe Waldheim unter starker Betheiligung von Angehörigen der hiesigen Neger-Kolonie statt. Giles hatte sich erst vor drei Jahren zum zweiten Male verheirathet.

* Der 22 Jahre alte Leonhard Kranze aus Marine City, Mich., wurde gestern, an den Blattern erkrankt, nach dem Isolir-Hospital geschafft. Der junge Mann war am letzten Sonntag mit seiner Braut in dem Boote „Kaskaskia“ aus jenem Städtchen in Michigan nach Chicago gekommen, und Beide hatten sich in der Kathedrale „Zum heiligen Namen“ zum Bunde für's Leben vereinen lassen. Alsdann hatte das junge Ehepaar in einem Kosthause an Ost Erie Straße Wohnung genommen. Dort waren bei Kranze die Blattern zum Ausbruch gekommen.

Ist starrköpfig.

Will das für die Baustelle eines Neubaues vom „Armour Institute“ benöthigte Grundstück nur um sehr hohen Preis verkaufen.

Der Verwaltungsrath vom „Armour Institute“ beschloß gestern Nachmittag, die Pläne für den Neubau der Handfertigkeits-Schule derartig umzuändern, daß das Gebäude nur eine Grundfläche von 60 bei 90, statt der geplanten 134 bei 98 Fuß einnehmen und um zwei Stockwerke höher gebaut wird, als ursprünglich beabsichtigt war. Nach dem vom Verwaltungsrath gutgeheißenen Entwurf der Architekten Patten & Fischer sollte der Neubau nur drei Stockwerke hoch aufgeführt werden und in den Kellerräumlichkeiten die Schmiede, im ersten Stock die Schlosserei und Maschinenhalle, im zweiten die Modell-Tischlerei und im dritten die Gießerei enthalten. Dabei war aber geplant, außer den drei, an 33. Straße und Armour Avenue befindlichen Grundstücken auch noch die nächsten, nach Norden zu angrenzenden Bauplätze zu kaufen und für den Neubau zu benutzen. Auf der Baustelle No. 4 befindet sich das baufällige, aus Holz errichtete Wohnhaus der alten Ansiedlerin Frau Hannah J. Nixon. Die Besitzer der Baustellen No. 5 und No. 6 haben sich bereit erklärt, gegen die vereinbarten Summen ihre Grundstücke an die Verwaltungsbehörde des Armour-Instituts abzutreten. Frau Nixon hingegen fordert eine so hohe Summe — $10,000 —, daß die Direktoren jetzt lieber auf den Ankauf jener Baustellen ganz verzichten, als diesen unverschämt hohen Preis zu zahlen. Die alte Frau hatte bis gestern nur behauptet, dadurch, daß sie bereits 25 Jahre in ihrem Häuschen gewohnt habe, wäre ihr dasselbe so sehr an's Herz gewachsen, daß es ihr unter $10,000 jetzt nicht feil sei. Als gestern Herr Little vom Verwaltungsrath der Anstalt ihr rundweg erklärte, daß sie auf nicht mehr als $3000 zu rechnen brauche und daß ihr damit etwa die Hälfte mehr gezahlt werden würde, als die alte Baracke nebst dem Grundstück werth sei, da gerieth die alte Frau in Wuth, und ihr alle die langen Jahre hindurch verhaltener Groll gegen den gestorbenen Phil. D. Armour und die von ihm gegründete Anstalt kam zum Ausbruch. Phil. D. Armour habe ihr die lärmende Kinderschaar dicht vor ihr Haus gesetzt; er habe bei der Erbauung des ersten Gebäudes vom Armour-Institute alles Baugerölle und Baugeräthe-Gerümpel auf ihrem Grundstück abladen lassen; er habe ihr die idyllische Ruhe geraubt, in der sie früher dort gelebt hätte; er habe dadurch alle Grundstücke in jener Gegend entwerthet. Diese und noch viele anderen derartigen Beschuldigungen hatte sie gegen den Gründer vom „Armour Institute“ vorzubringen. „$10,000 wären allein für all' den Aerger nicht zu viel, den ich deswegen habe hinunter schlucken müssen, und nicht einen rothen Heller billiger gebe ich meine alte Heimstätte her.“ Damit beendigte sie die Argumente für ihre Forderung, und damit waren auch die diesbezüglichen Verhandlungen zwischen ihr und der Verwaltungsbehörde beendigt.

Kurz und Neu.

* Der Fidelia-Männerchor hält heute in seinem Versammlungslokale, in der Nordseite-Turnhalle, eine gemüthliche Abendunterhaltung mit Damen ab. Der Verein zählt gegenwärtig 28 aktive und 70 passive Mitglieder. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Ferd. Walter, Präsident; Heinrich Meinhardt, Vize-Präsident; A. Bockstoever, Sekretär; Oscar Josetti, Schatzmeister; Paul Schröder, Bibliothekar. Dirigent ist Herr Heinrich v. Oppen.

Umwälzung im Postamt.

Postmeister Coyne hat den Plan für die Reorganisation des ihm unterstellten Personals zwar schon ausgearbeitet, wird aber die in Aussicht stehenden Ernennungen und Beförderungen erst dann bekannt geben, nachdem der Generalpostmeister dieselben gutgeheißen hat. Der Vorsteher des Departements für Gehälter vom Generalpostamt, Beavers, reiste gestern, nach mehrtägiger Konferenz mit Postmeister Coyne, nach Washington zurück, wo er dem Generalpostmeister die Empfehlungen des Herrn Coyne unterbreiten wird. Wie verlautet, bedingen dieselben durchgreifende Umwälzungen im jetzigen Personalbestande des Postamtes. Viele Angestellte der unteren Dienststufen sollen Gehaltsaufbesserung erhalten und das Personal in einzelnen Departements soll in einer, den erhöhten Anforderungen entsprechenden Weise vermehrt werden. Andererseits aber werden sich Beamte, die bisher ein fettes Gehalt zogen, ohne sich dafür sonderlich anzustrengen, einen Gehaltsabzug gefallen lassen müssen.

Das höchste Angebot.

Die Südpark-Behörde hat das Angebot der hiesigen „Merchants' Loan & Trust Co.“ auf die neue Bondausgabe der Behörde, in Höhe von einer halben Million Dollars, angenommen. Das Angebot der genannten Firma, das auf $526,405 lautet, war das Höchste, das eingelaufen war. Die Behörde erhält somit eine Prämie von $26,405 auf die neuen, mit vier Prozent zu verzinsenden Schuldverschreibungen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Mit Haut und Haar!

Die Kubaner würgen das Platt-Amendement hinunter.

Havana, 13. Juni. Die kubanische Verfassungs-Konvention hat das Platt'sche Amendement, diesmal ohne alle Zusätze, mit 16 gegen 11 Stimmen gutgeheißen, ohne daß eine Debatte stattfand. Sogleich nach der Eröffnung der Sitzung unterbreiteten, die Herren Tamayo, Villuendas und Gunsales, die eine Mehrheit des Komites für auswärtige Beziehungen bildeten, als ein Substitut für den früheren Bericht des Komites, das Platt'sche Amendement in der, vom Kongreß angenommenen Form und empfahlen, daß es angenommen und zu einem Anhängsel der Verfassung gemacht werde. Von den 27 Delegaten stimmten für die Annahme 16; 4 Delegaten waren der Sitzung ferngeblieben, und 11 stimmten gegen die Annahme.

Herr Ferrer, der mit den Konservativen stimmte, begründete seine Sinnesänderung mit der Erklärung, daß er glaube, die Annahme werde die verhältnißmäßig beste Lösung des Problems sein.

Washington, D. C., 13. Juni. Die Kunde, daß der kubanische Verfassungs-Konvent jetzt das Platt'sche Amendement ohne alles Beiwerk geschluckt hat, ist hier in Regierungskreisen mit Befriedigung aufgenommen worden, und man erwartet jetzt, daß, sobald eine feste Regierung auf der Insel eingerichtet ist, die Räumung Kubas nicht lange mehr auf sich warten lassen wird. Ein Mitglied des Kabinets meinte, daß wenn auch die anderen Forderungen erfüllt seien, die Ver. Staaten Kuba während des Sommers räumen würden, und daß die kubanische „Unabhängigkeit" bis zum nächsten Herbst verwirklicht sein würde.

Neuer Armee-Skandal!

San Francisco, 13. Juni. Gegenwärtig sind General Shafter, Oberst Mous und die Bundes-Großgeschworenen mit der Untersuchung einer Menge Anklagen über Betrügereien in der hiesigen Kommissariats-Abtheilung der Bundes-Armee beschäftigt. Die Anklagen häuften sich nach der Verhaftung der Kleider-Trödler Lewis Abrams & Sons immer mehr. Ueber den Umfang der Betrügereien gehen die Ansichten noch auseinander. Aber es werden staunenerregende Enthüllungen angekündigt.

Der General Shafter meinte in einer Unterredung, es habe mit diesen Betrügereien nicht besonders viel auf sich; Rekruten, oder auch in Geldverlegenheit befindliche Soldaten hätten vielleicht an die, bei den Lagern sich herumtreibenden Trödler Schuhe, Decken und sonstige vom Quartiermeisters-Departement an die Truppen ausgegebenen Vorräthe verkauft. Es sei ein Vergehen für Soldaten, solche Sachen zu verkaufen, und Trödler, welche die Sachen kaufen, machten sich eines Verbrechens schuldig. Er fügte aber hinzu:

„Es freut mich, daß diese Trödler, falls sie schuldig sind, abgefaßt worden sind, denn es muß ein Exempel statuirt werden, um diesem Handel Einhalt zu thun. Seit Monaten haben verschiedene hiesige Läden Plakate mit der Aufschrift „Regierungssachen hier zu verkaufen" ausgehängt, und in den Zeitungen sind massenhaft diesbezügliche Anzeigen erschienen. Erst gestern stand in einer hiesigen Zeitung zu lesen: „Verlangt: 1000 Mann, um Regierungsschuhe zu tragen. $1 das Paar."

Abrams und sein Sohn George werden sich am nächsten Dienstag wegen Ankaufs und Verkaufs von Regierungsvorräthen zu verantworten haben. Ihre Bürgschaft wurde auf $5000 angesetzt. Drei große Wagenladungen von Sachen sind bereits nach dem Gerichtsgebäude geschafft worden.

Kein Geld für Schullehrer.

Atlanta, Ga., 13. Juni. Das Staats-Obergericht von Georgia hat entschieden, daß der Stadtschatzmeister kein Recht hat, die Schullehrer des Staates mit Geld des „Public Property Fund" zu bezahlen oder solches Geld für irgend einen anderen Zweck als zur Bezahlung der bondirten Staatsschuld zu verwenden. Diese Entscheidung bedeutet, daß die Schullehrer kein Gehalt erhalten können, bis die Legislatur in Sitzung tritt und die nöthigen Gelder bewilligt, oder bis der Gouverneur Candler Geld für diesen Zweck pumpt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Geschäftstheil des Städtchens Woodward, Ja., ist beinahe zur Hälfte niedergebrannt.

— Zu Kankakee, Jll., trat die Staatskonvention des Katholischen Orden der Förster zusammen. 400 Delegaten sind zugegen.

— In Clarke City, Jll., 15 Meilen südöstlich von Morris, sind 7 Fälle von Pockenkrankheit aufgetreten. Alle Betreffenden gehören zu Kohlengräber-Familien.

— In Phoenix, Ariz., lief die Meldung ein, daß drei Indianer in den Bergen bei Holbruck von „Cowboys" getödtet worden seien. Die Rothhäute wurden angeblich beim Viehdiebstahl überrascht.

— Sechs Mann von der Besatzung des Torpedobootes „Scorpion" desertirten, während das Fahrzeug in Memphis, Tenn., vor Anker lag. Von den Flüchtlingen hat man bis jetzt noch keine Spur.

— Dem Flotten-Kadetten M. G. Cook wurde in Annapolis das Reifezeugniß verweigert, weil er dem „Hazing" des Kadeten Dorsch beigewohnt hatte, ohne den Unfug zu verhindern oder den Vorgesetzten Anzeige zu erstatten.

— Die aufständischen Maya-Indianer in Mexiko scheinen viel schlechtere Geschäfte zu machen, als die Yaquis. Etwa 1500 derselben im Staate Yucatan leben nach dem Verlassen ihrer Dörfer in Wäldern und Sümpfen; sie leiden Mangel an Munition, und ihr bester Führer, Prudencio Cane, soll todt sein.

— Wie aus Fort Scott, Kan., gemeldet wird, ist George Younger, Sohn des bekannten Räubers Jim Younger, der im Minnesota'er Zuchthaus sitzt, und während des spanisch-amerikanischen Krieges Leutnant der „Rauhreiter", in das dortige Bundesgefängniß unter der Anklage gebracht worden, einen Indianer zu Mound Valley, Indianerterritorium, betrogen zu haben.

— Der amerikanische Konsul Listoe schreibt aus Rotterdam an das Staatsdepartement, daß Chicago als Seehafen die Aufmerksamkeit Europas zu erregen anfange. Eine Rotterdamer Schiffsmakler-Firma, sagt der Konsul, lasse durch die Zeitungen bekannt machen, daß sie die Versendung von Waaren direkt nach Chicago unternehmen werde.

— Ein schreckliches Hagelwetter wüthete gestern 15 Minuten lang in Oshkosh, Wis., und der Umgegend; es fielen Schlossen so groß wie Walnüsse, und Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert, wie auch viele Bäume und Sträucher umgeweht. Eine Anzahl Gebäude wurde theilweise zertrümmert. — Viele weitere Nachrichten über Wind- und Regenstürme, kommen aus Jowa und Minnesota.

— Von Red Lodge, Mont., kommt die Nachricht, daß die Arapahoe-Indianer auf der Shoshone-Reservation, gerade jenseits der Staatsgrenze in Wyoming, im Aufstande begriffen sind. Die Rothhäute leisten den Behörden Trotz und bereiten sich auf den Connentanz vor. Die Staatsmiliz hat Befehl erhalten, nach dem Schauplatz der Unruhen abzurücken, und wird morgen dort eintreffen. Die Indianer sind, wie es heißt, in böser Stimmung und den Weißen im Verhältniß von 10 zu 1 überlegen. Man hält die Lage für ernst.

Ausland.

— Laut Spezial-Depeschen aus Warschau sind daselbst zahlreiche angesehene Polen, darunter auch Niewiedomski, wegen politischer Ursachen verhaftet worden.

— Der amerikanische Botschafter White gab in Berlin ein Diner zu Ehren des Rektors Harnack und der übrigen tonangebenden Professoren der Berliner Universität, wobei man sich gegenseitig Schmeicheleien sagte.

— Aus Paris wird gemeldet: Der Generalrath des Seine-Departements hat zum ersten Male einen Sozialisten als Präsidenten erwählt. Der erfolgreiche Kandidat Veber hatte eine Stimme mehr, als der Nationalist Galli erhalten.

— Es verlautet, daß Kardinal Gibbons dem Papste die Unmöglichkeit auseinandersetzte, daß die Ver. Staaten einen Vertreter beim Vatikan veglaubigten, weil die Ver. Staaten keine Staatsreligion und auch nicht die Verschiedenheit der christlichen Bekenntnisse anerkennten.

— In Glasgow, Schottland, begannen die Feierlichkeiten zur Erinnerung an die, vor 450 Jahren erfolgte Gründung der Universität von Glasgow mit einem Festgottesdienst in der Kathedrale. Beinahe alle Universitäten des Kontinents hatten Delegaten entsandt. Amerika war durch Delegationen aus Kalifornien, Massachusetts und Kanada vertreten.

— Der in Leipzig tagende Kongreß deutscher Verleger nahm einen Beschlußantrag an, welcher es für wünschenswerth erklärt, daß das internationale Verlagsrechtsgesetz die Verleger gegen die Benützung ihres Eigenthums seitens der Fabrikanten von Zylindern, Scheiben und ähnlichen Gegenständen, die zur Erzeugung von Musik in Verbindung mit mechanischen Instrumenten gebraucht werden, schützen sollte.

— Der frühere französische Deputirte François Laur hat in der Deputirtenkammer eine Petition hinterlegt, worin er die Aufmerksamkeit auf den amerikanischen Stahl-„Trust" lenkt, der angeblich die Auflösung der französischen Metallindustrie zur Folge haben würde. Herr Laur schlägt als Repressalien gegen den Stahl-„Trust" eine Erhöhung der Zölle auf amerikanische Stahlprodukte, namentlich Maschinenwerkzeuge, vor.

— Frederick W. Holls, amerikanisches Mitglied des internationalen Haager Schiedsgerichts, hat eine Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler Bülow gehabt, worin Letzterer ihm versicherte, daß sowohl der Kaiser, wie auch er selbst eine viel höhere Meinung vom Haager Schiedsgericht und seiner Fähigkeit für Aufrechterhaltung und Wiederherstellung des Weltfriedens hätten, als die Berliner und sonstigen Zeitungen zugäben.

— Auf die Dresdener Kredit-Anstalt, die mit der Kummer'schen elektrischen Gesellschaft und einem Halbdutzend ähnlicher Institute in Verbindung steht, wurde gestern, nach einem starken Preissturz ihrer Werthpapiere an der Börse, ein Ansturm der Depositoren unternommen. Die Kredit-Anstalt, die nebst der Kummer'schen elektrischen Gesellschaft 50,000,000 Mark verlor, hat übrigens die Guthaben ihrer Depositoren ausbezahlt. Es wird ferner gemeldet, daß ein Versuch gemacht werden wird, die Kredit-Anstalt und die Kummer'sche Gesellschaft aus ihrer gegenwärtigen Verlegenheit zu befreien.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen; Karamania von Neapel u. s. w.

Boston: Peruvian von Glasgow u. s. w.

Liverpool: Commonwealth von Boston; Germanic von New York.

Southampton: St. Louis von New York.

Plymouth: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

New York: Deutschland nach Hamburg; Friedrich der Große nach Bremen; La Lorraine nach Havre; Tartar Prince, nach Italien und den Azoren-Inseln.

Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von Bremen nach New York.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York; Ultonia, von Liverpool nach Boston.

Lokalbericht.

Freie Schulbücher.

Der Schulrath beschließt die Einführung derselben mit 13 gegen 3 Stimmen.

Vorläufig soll die Summe von $91,000 dafür verausgabt werden.

Der Großkapitalist Harding entwickelt seinen Plan vor dem Straßenbahn-Ausschuß.

Die Steuer-Revisionsbehörde will der Stadt zu Hilfe kommen.

Mit 13 gegen 3 Stimmen hat der Schulrath in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, freie Schulbücher für die Zöglinge der vier unteren Grade der Volksschulen anzuschaffen. Obwohl die Frage als Spezial-Geschäft auf die Tagesordnung gesetzt worden war, so blieben doch mehrere Schulräthe der Sitzung fern. Der Abstimmung ging eine hitzige Debatte voraus, in welcher die Schulräthe Keating und Gallagher gegen Annahme der Resolution sprachen. Die Abstimmung hatte das folgende Resultat: Ja — Cameron, Mark, Frau Sherman, Dudley, Meier, Walleck, Loesch, Wolff, Stolz, Claussenius, Rowland, Sexton, Harris.

Nein — Keating, Gallagher, Peterson.

Schulrath Loesch, welcher den Beschluß einreichte, erklärte, daß von gewisser Seite bezweifelt werde, ob der Schulrath das gesetzliche Recht habe, freie Schulbücher, wie beantragt, einzuführen. Die Gegner des Projektes hätten sogar schon ein gerichtliches Verfahren in Aussicht gestellt, und er befürworte jetzt Annahme seiner Resolution, um jenen Gelegenheit zu geben, den Klageweg zu beschreiten. Nachdem das Ergebniß der Abstimmung angekündigt worden war, stellte Schulrath Meier Antrag auf Wiedererwägung derselben, sein Antrag wurde aber zu den Akten gelegt. Dies war gerade der Zweck, den der Antragsteller erreichen wollte, da nunmehr späterhin ein solcher Antrag nicht mehr zuläßig ist.

Der Hauptsache nach lautete der von Schulrath Loesch eingereichte Beschluß dahin, daß Artikel A von Sektion 8 der Staatsverfassung den Schulrath ermächtigt, der Jugend freien Schulunterricht angedeihen zu lassen. Da aber viele unbemittelte Eltern ihren Kindern den Schulbesuch nur mit schweren finanziellen Opfern ermöglichen und andere ihre Kinder die Schule überhaupt nicht besuchen lassen könnten, weil sie zu arm seien, um Schulbücher kaufen zu können, so sei es die Pflicht des Schulrathes, aus seinen Mitteln für freie Schulbücher Sorge zu tragen. Ebenso klar sei es, daß der Schulrath das gesetzliche Recht hierzu habe, denn die Verfassung gewährleiste allen Kindern ohne Unterschied freien Schulunterricht, also auch solchen, die nur dann die Schule besuchen könnten, wenn ihnen die nöthigen Schulbücher kostenlos geliefert werden. Somit gehe das Recht des Schulraths, freie Schulbücher einzuführen, unzweifelhaft aus dem Geiste des Artikels A von Sektion 8 der Staatsverfassung hervor. Gegen diese Beweisführung erhob Schulrath Gallagher den Einwand, daß die Verfassung an anderer Stelle dem Schulrath speziell das Recht verleihe, solchen Kindern freie Schulbücher zu liefern, deren Eltern zu arm seien, um sie aus eigenen Mitteln anschaffen zu können.

Als Hauptgegner des Antrags trat Schulrath Keating auf, der zunächst darauf hinwies, daß der Schulrath mit einem Defizit von $450,000 in seinem Fonds zu rechnen habe. Trotzdem solle nun die Summe von $91,000 für freie Schulbücher verausgabt werden. Geschehe dies, so werde das Volksschulsystem innerhalb von zwei Jahren ruinirt sein. Der Schulrath habe nicht die Mittel, um Tausenden von Schulkindern den Schulbesuch in Räumlichkeiten zu ermöglichen, die wenigstens einigermaßen allen berechtigten Anforderungen entsprächen. Hauptsächlich weil sie ihre Kinder nicht in gesundheitswidrige Höhlen einpferchen lassen wollten, hätten die Eltern von 70,000 Kindern schulpflichtigen Alters aus ihren Mitteln Privatschulen gegründet und unterhielten dieselben heute noch aus eigener Tasche. Habe der Schulrath diesen Eltern gegenüber keine Verpflichtungen dafür, daß sie ihm die Sorge für 70,000 Kinder abgenommen hätten, welche er außer Stande sei, in Schulräumlichkeiten unterzubringen? Nur der Opferwilligkeit der hiesigen Lutheraner und Katholiken habe der Schulrath es zu verdanken, daß die Zustände im Volksschulwesen der Stadt nicht noch viel schlimmer seien, als sie es thatsächlich sind. Beschließe der Schulrath die Einführung freier Schulbücher, so könne es leicht dahin kommen, daß die Privatschulen geschlossen werden müßten, und dann stehe der Schulrath total ohnmächtig einer Situation gegenüber, welche ihn und die Stadt Chicago zum Gegenstand des Hohnes und des Gespöttes des ganzen Landes machen werde.

Schulrath Stolz sprach zu Gunsten des Antrags und führte aus, daß sich das System freier Schulbücher in allen Städten, in denen es eingeführt sei, vorzüglich bewährt habe. Nicht nur habe sich der Schulbesuch beträchtlich erhöht, sondern die Schüler besuchten im Durchschnitt die Schulen auch länger als vorher. Der Schulrath könne durch Massenankauf die Bücher auch viel billiger erhalten, als sie jetzt im Einzelverkauf abgegeben würden, und die wirklichen Gegner der Einführung freier Schulbücher seien in den großen Verlagsfirmen zu suchen. Nachdem der Beschluß mit zwei Stimmen mehr, als unbedingt nöthig, angenommen worden war, stellte Schulrath Keating unter großer Heiterkeit seiner Kollegen den Antrag, daß der Schulrath auch allen Privatschulen, die von mehr als 100 Schülern besucht werden, die nöthigen Schulbücher kostenfrei liefere. Der Antrag wurde für die nächste Sitzung zur Beschlußnahme auf die Tagesordnung gesetzt.

Unter den anderen Geschäften, welche dem Schulrath zur Erledigung unterbreitet wurden, befand sich auch die Empfehlung des Komites für Schulverwaltung, in Zukunft solche Schulvorsteher nur auf Probezeit anzustellen, deren Amtsführung im vorhergehenden Schuljahr nicht eine völlig befriedigende war. Die Liste dieser Schulvorsteher soll vom Schulsuperintendenten aufgestellt werden. Schulrath Sexton beantragte den Zusatz, daß der Superintendent hinsichtlich der Zusammenstellung dieser Liste dem Komite für Schulverwaltung Rechenschaft abzulegen habe. Nach kurzer Debatte wurde eine Beschlußfassung auf die nächste Sitzung verschoben. Angenommen wurde dagegen ein Beschluß, einen Ausschuß zu ernennen, welcher sämmtliche Bewerber um Anstellung als Lehrkräfte einer körperlichen Prüfung zu unterziehen hat.

* * *

Zu der gestrigen Sitzung des stadträthlichen Ausschusses für Verkehrswesen hatte sich auch der bekannte Großkapitalist und frühere Anwalt George F. Harding eingefunden, der bekanntlich mit einem neuen Vorschlag zur Lösung der Freibrieffrage hervorgetreten ist und die Einzelheiten desselben gestern vor dem Ausschuß eingehend erörterte. Harding will die sämmtlichen Straßenbahn-Linien der Stadt übernehmen und sie so lange unter seiner Kontrolle in Betrieb halten, bis die Stadt bereit ist, selbst Besitz von den Linien zu ergreifen. Als Garantie dafür, daß es ihm mit seinem Plan ehrlicher Ernst ist, erklärte Harding, zur Hinterlegung einer Kaution von $100,000 oder mehr, wenn es verlangt werde, bereit zu sein. Bis zur Verstadtlichung der Straßenbahnen will Harding der Stadt eine Abgabe von 40 Prozent der Einnahmen entweder direkt in Baar, oder aber indirekt durch Herabsetzung des Fahrpreises auf drei Cents, zahlen. Nach Hardings Abschätzung beläuft sich die Brutto-Einnahme der Straßenbahnen auf jährlich zwölf Millionen Dollars, so daß der Stadt eine Mehreinnahme von fünf Millionen erwüchse, wenn der Stadtrath auf seinen Vorschlag einer direkten Abgabe von 40 Prozent eingehe. Natürlich würden sich die Straßenbahn-Gesellschaften bis zur letzten Schanze gegen die zwangsweise Abtretung ihrer Linien wehren, indessen brauche die Stadt nur im richtigen Zeitpunkt, d. h. kurz vor Ablauf der Freibriefe, ein gerichtliches Verfahren einzuleiten und den Werth des Eigenthums der Bahnen in höchster Instanz abschätzen zu lassen, um die Streitfrage gründlich und für alle Zeiten zu lösen. Nach der ferneren Angabe von Herrn Harding hat die Union Traction Co. auf ihre Anlage mit einem thatsächlichen Werth von zehn Millionen Dollars zinstragende Schuldverschreibungen im Gesammtwerth von 87 Millionen Dollars ausstehen, was am Besten beweise, bis zu welchem Grad ihre Aktien verwässert seien. Im Jahre 1900 habe die Gesellschaft den Werth ihrer Linien auf $173,644 pro Meile abgeschätzt, während sie thatsächlich für etwa $25,000 pro Meile gebaut werden könnten. Zum Schluß überreichte Herr Harding jedem Mitglied des Ausschusses eine Denkschrift, in welcher er alle Einzelheiten seines Projektes genau niedergelegt hat.

Alderman Bennett, der Vorsitzer des Ausschusses, ernannte die nachgenannten Unterausschüsse, die sich mit den in ihr Ressort einschlägigen Fragen zunächst zu beschäftigen haben werden: Straßenbahndienst — Foreman, Herrmann und Minwegen. Freibrief und Ordinanzen — Jackson, Mavor und Goldzier. Unterführungen und andere technische Angelegenheiten — W. F. Brennan, Connery und Herrmann.

Um sich davon zu überzeugen, ob die Zustände auf der Milwaukee Ave.-Linie wirklich so trauriger Natur sind, wie sie dem Ausschuß geschildert wurden, nahmen die Mitglieder desselben gestern die Strecke persönlich in Augenschein. Die Union Traction Company hatte ihnen zu diesem Zwecke einen ihrer Privatwaggons zur Verfügung gestellt, der natürlich mit besseren Federn ausgerüstet war, wie die gewöhnlichen Cars. Trotzdem verspürten die Aldermen während der Fahrt mehrfach so kräftige Stöße, daß sie sich der Ueberzeugung von der Berechtigung der über den Zustand der Schienen erhobenen Klagen nicht zu verschließen vermochten. Der Vertreter der Bahngesellschaft, welcher die Fahrt mitmachte, behauptete allerdings, daß nur einzelne kurze Schienenstrecken derartig abgenutzt seien, daß ihre Ersetzung durch neue nöthig würde, indessen halten die Aldermen diese Schätzung doch für allzu bescheiden. Sollte es sich herausstellen, daß 60 Prozent der Schienen jener Strecke schlecht sind, so wird der Ausschuß darauf bestehen, daß durchweg neue Schienenstränge gelegt werden, und zwar mit Benutzung der gerillten Schiene, anstatt der jetzt gebräuchlichen flachen Schiene.

* * *

Im Bureau der Steuer-Revisionsbehörde fand gestern Nachmittag eine gemeinsame Konferenz dieser Körperschaft mit den Mitgliedern der Assessorenbehörde, Mayor Harrison, Stadtkämmerer McGann, den Mitgliedern des städtischen Finanzausschusses und Countyclerk Knopf statt, um die Sachlage hinsichtlich der nächsten Steuererhebung zu besprechen. Mayor Harrison schilderte in einer, selbst den County-Assessoren zu Herzen gehenden Weise die finanzielle Klemme, in welcher sich die Stadt befindet, und betonte, die Stadtverwaltung sei für die Annahme der Juul-Vorlage nur in der Erwartung eingetreten, daß die Steuereinschätzung in diesem Jahre dermaßen erhöht werde, daß sie der Stadt wenigstens dieselbe Steuerumlage abwerfe, wie vor zwei Jahren. Im Jahre 1899 betrug die Einschätzung des gesammten Eigenthums in Cook County $345,196,419, während die Revisionsbehörde die Einschätzung im letzten Jahre dadurch auf $276,565,880 herabdrückte, daß sie die Einschätzung des Grundeigenthums im West-Town um 30, in den übrigen Towns der Stadt um 20 Prozent beschnitt. Die Revisoren schienen denn auch ein Einsehen zu haben und versprachen den Vertretern der Stadt, ihrem Wunsche nach Möglichkeit Rechnung tragen zu wollen. Countyclerk Knopf kündigte an, daß er, um sich und seine Bürgen zu schützen, durch ein Prozeßverfahren eine gerichtliche Entscheidung darüber herbeiführen werde, ob die von der letzten Legislatur angenommene Juul-Vorlage verfassungsmäßig sei oder nicht. Dieselbe setzt bekanntlich die Steuergrenze auf 5 Prozent des für Steuerzwecke abgeschätzten Werthes fest. Der Countyclerk will sich nicht der Gefahr aussetzen, daß zahllose Klagen gegen ihn angestrengt werden, wenn die Juul-Vorlage für verfassungswidrig erklärt werden sollte, nachdem er bereits auf der Basis von 5 Prozent des für Steuerzwecke abgeschätzten Werthes die Steuerumlage ausgeschrieben hat.

Strich durch die Rechnung.

Acht Detektives, die mit einem Haussuchungs-Befehle ausgestattet waren, betraten gestern Nachmittag die Wirthschaft von Powers & O'Brien, Nr. 170 Madison Straße, um Spiel-Utensilien und Wett-Paraphernalien mit Beschlag zu belegen. Die Sache verlief resultatlos. Als die Geheimräthe zwei Geldspinde auf ihren Inhalt prüfen wollten, wurde ihnen vom Schankwärter der Bescheid, daß die Besitzer des Lokals ausgegangen seien, er selbst aber die Kombination der Schlösser nicht kenne. Es wurde nun von den Detektives ein Sachverständiger herbeigeholt, der ihnen erklärte, daß sich die Schränke nur unter Anwendung von Dynamit öffnen ließen. Darauf wollten es die Geheimpolizisten nicht ankommen lassen, und sie entschlossen sich daher, auf die Rückkehr der Eigenthümer zu warten. An Stelle dieser erschien aber der Anwalt Edward B. Healy, der ihnen einen temporären Einhaltsbefehl unterbreitete, durch welchen es ihnen sowie dem Polizeichef O'Neill verboten wird, das Lokal zu betreten, Geldspinde oder Pulte zu entfernen, oder aber sonstwie auf irgend eine Weise den Geschäftsbetrieb zu stören. Der Einhaltsbefehl war von Richter Hanecy ausgestellt worden, und die Beamten mußten mit langer Nase abziehen.

Deutscher Preß-Klub.

Der „Deutsche Preß-Klub von Chicago" hielt gestern Abend im Hotel „Bismarck", seinem Hauptquartier, eine gutbesuchte General-Versammlung ab. Die nach Erledigung der Routine-Geschäfte vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Emil Mannhardt; Vize-Präsident und Schatzmeister, Fritz Glogauer; Finanz-Sekretär, Andreas Simon; korrespondirender Sekretär, Heinrich Gutmann; Beisitzer, Ludwig Sartorius.

* Mabel Rogers wurde gestern dem Richter Prindiville wegen unordentlichen Betragens vorgeführt. Sie war vorgestern Nachmittag von Detektivs der Hauptwache unter der Anklage verhaftet worden, Frl. May Weasmer, die im Victoria-Hotel logirt, um eine Uhr bestohlen zu haben. Die Angeklagte, welche behauptet, daß sie die fragliche Uhr von einem „Bell Boy" des Victoria-Hotels geschenkt erhalten hätte, wurde freigesprochen.

* In der zweiten Etage der Anlage der „Heselbarth Japanning Comp.", Nr. 47 W. Lake Str., entstand gestern unter einer Anzahl Kannen, welche Oel enthielten, ein Feuer, welches, Dank dem rechtzeitigen Einschreiten der Feuerwehr, gelöscht werden konnte, ehe es einen Schaden von mehr als $300 angerichtet hatte. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt worden.

* Bei der Stimmennachzählung im Kontest wegen der Countyrathswahl haben gestern, in der 12. Ward, die Kontestanten Herrmann und Palt eine so große Einbuße an Stimmen erlitten, daß kaum mehr Aussicht darauf vorhanden ist, es könnte Einem von ihnen gelingen, den Demokraten Hülsmann aus dem Sattel zu heben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Geschäft auf alle Fälle.

Dem Milliardentrust scheint es auch nicht gelingen zu wollen, das Eisen- und Stahlgeschäft in den Ver. Staaten zu monopolisiren. Nicht allein wird noch immer ein recht ansehnlicher Theil des Gesammterzeugnisses in unabhängigen Werken hergestellt, sondern es wird jetzt auch angekündigt, daß die Pennsylvania-Eisenbahn fortan ihre Schienen selbst walzen wird. Zu diesem Zwecke hat sie sich die Mehrheit der Aktien in der Pennsylvania Steel Company verschafft, welche angeblich im Stande ist, ihren Bedarf an Schienen vollständig zu decken. An Kohlengruben ist die Pennsylvania Eisenbahngesellschaft schon seit langer Zeit „interessirt", und Roheisen wird sie wohl auch beziehen können, ohne das Morgan'sche Syndikat erst um Erlaubniß fragen zu müssen. Sie mag vor der Hand keine Veranlassung haben, letzterem den Krieg zu erklären oder auch nur das Geschäft zu verderben, aber sie glaubt offenbar, sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten und sich besonders gegen zukünftige Preisprellereien schützen zu müssen. Denn die Herren von der Pennsylvania wissen aus eigener Erfahrung, wie wenig allen "gentlemen's agreements" zu trauen ist.

Ob andere große Eisenbahngesellschaften dem Beispiele der „Pennsylvania" folgen werden, wird selbstverständlich von den Umständen abhängen, d. h. von den Maßregeln, welche der Milliardentrust ergreift. Befleißigt sich dieser einer weisen Mäßigung, so wird es im Allgemeinen für die Eisenbahnen vortheilhafter sein, ihren Bedarf von ihm zu beziehen, als eigene Hochöfen und Walzwerke zu erwerben. Treibt er aber die Preise in die Höhe, oder macht er sich sonstiger Uebergriffe schuldig, so werden mindestens diejenigen Eisenbahnen, deren Eigenthümer nicht gleichzeitig zu dem Stahltrust gehören, sich ebenfalls von ihm losreißen. Allerdings ist der Obergründer Morgan sowohl an dem Milliardentrust, wie an mehreren Eisenbahn-„Systemen" betheiligt, und wird sich deshalb wohl Mühe geben, die „Harmonie" aufrecht zu erhalten. Indessen dürfte ein einzelner Mann auf die Dauer schwerlich im Stande sein, lediglich durch seinen persönlichen Einfluß die Eigensucht der verschiedenen Kaiser, Könige und Fürsten zu bändigen. Sobald irgend ein „Bundesgenosse" sich benachtheiligt glaubt, wird es mit der „Interessengemeinschaft" vorbei sein.

Vor der Hand ist die Eintracht nicht bedroht, weil der Eisen- und Stahltrust alle seine Erzeugnisse gewinnbringend absetzen kann und den unabhängigen Gesellschaften keinen unlauteren Wettbewerb zu machen braucht. Die Nachfrage wird aber wieder sinken, und dann wird der Trust ohne Zweifel Anstrengungen machen, die „Kleinen" ganz aus dem Felde zu treiben. Gerade in sogenannten schlechten Zeiten sind jedoch diejenigen Korporationen am schlimmsten daran, die ein stark verwässertes Kapital zu verzinsen und ausgedehnte Betriebe im Gange zu erhalten haben. Sie können sich nicht schnell genug einschränken und erleiden so große Verluste, daß ihr Kredit sofort erschüttert wird. Noch jeder Krach hat zuerst die Riesengesellschaften betroffen.

Was liegt aber auch den Gründern des Milliardentrusts daran, wenn derselbe nach einigen Jahren wieder zusammenbricht? Herr Morgan und seine Theilhaber werden bis dahin alle Trustscheine verkauft haben, die ihnen als Gründerlohn zugewiesen worden sind. Wie aus London berichtet wird, schlägt man sich dort förmlich um die Aktien der „United States Steel Corporation", die Morgan so gütig war, den Engländern anzubieten. Nachdem er anfänglich nur 10 Millionen Pfund auf den Markt hatte werfen wollen, ließ er sich durch flehentliche Bitten erweichen, noch eine Million zuzulegen. Die britischen „Iron Masters" scheinen zu glauben, daß sie durch die Profite, an denen der amerikanische Milliardentrust sie großmüthig theilnehmen lassen will, den Schaden wieder ausgleichen können, den er ihnen durch seinen Mitbewerb verursacht. Doch werden sie vermuthlich nicht mehr Glück haben, als diejenigen ihrer Landsleute, die sich seinerzeit bewegen ließen, ihr Geld in die außerordentlich gewinnbringenden amerikanischen Bierbrauereien hineinzustecken. Wer sich einbildet, daß die amerikanischen „Geschäftsleute" die Gewinnste, die hierzulande zu erzielen sind, nicht in ihrer eigenen Tasche zu behalten gedenken, ist mit ihren Gemüths- und Charakteranlagen schlecht vertraut.

Eine schöne Aussicht.

Wenn man nicht nur darauf aus ist, das liebe Publikum durch die Erzählung eines schönen Geschichtchens in gute Laune zu versetzen, um desto leichter irgend etwas aus ihm herauszuschlagen, dann steht uns Freudiges bevor, und Diejenigen, die immer auf eine Gelegenheit aus sind, Eins „extra" zu trinken, dürfen sich zehn „Besondere" leisten, das kommende Ereigniß gebührend zu feiern.

Die verschiedenen Hochbahngesellschaften sollen unter einen Hut gebracht werden und dann — das ist das Neue — sollen von dem nördlichen Ende der Northwestern Hochbahn Züge abgelassen werden, die bis zum südlichsten Ende der Alley-Hochbahn durchlaufen und da erst umkehren, die Rückfahrt zu machen. Es soll endlich den Chicagoern Gelegenheit geboten werden, von der Nordseite, ohne Umsteigen und zeitraubenden Aufenthalt nach der Südseite zu fahren, und umgekehrt. Das heißt, es soll endlich der Anfang gemacht werden aus den drei Haupttheilen der Stadt, die bisher, soweit die Verkehrsmittel in Frage kamen, wie drei getrennte Städte behandelt wurden, eine Stadt zu machen. Denn daß den Durchzügen von der Nordseite zur Südseite bald Durchzüge von der Westseite nach den beiden anderen Stadttheilen folgen müssen, liegt auf der Hand. Man darf erwarten, daß der Verkehr auf den die Verbindung zwischen der Nordseite und der Südseite herstellenden Zügen binnen Kurzem so stark werden würde, daß die Betriebsverwaltungen der Lake Str. und Metropolitan Hochbahnen bald genug Mittel und Wege finden würden, ein Abkommen mit den beiden anderen Bahnen zu ermöglichen — es wird eine Unmenge Nickels in ihren Sehbereich rücken, und solcher Anblick wirkt immer außerordentlich anspornend auf die Verwaltungen städtischer Bahnen.

Herr Frank Hedley, der Superintendent der Northwestern Hochbahn, sagt über diese Angelegenheit: „Der Plan ist schon längere Zeit unter Berathung, kann aber nicht durchgeführt werden, bis die Konsolidation der Bahnen vollzogene Sache ist. Die jedoch ist allen Anzeichen nach nicht mehr fern. — Wenn der Plan zur Ausführung kommt, dann werden dadurch die Betriebskosten der beiden Bahnen („Northwestern" und „Alley") um gerade die Hälfte verringert werden und dem Publium wird viel besserer und schnellerer Dienst gegeben werden. Zur Zeit beansprucht während der Stunden des lebhaftesten Verkehrs die Fahrt um die Schleife volle 15 Minuten. Unter dem vorgeschlagenen Plane würde die Schleife von sehr vielen Zügen entlastet werden und die verbleibenden könnten dann die Rundfahrt in etwa 7 Minuten machen. Es ist nicht die Absicht, alle Züge durchlaufen zu lassen, sondern es soll nur immer ein Zug um den andern durchfahren, und das auch nur während der sechs Stunden größten Andranges (drei am Morgen, drei am Abend); im Uebrigen sollen die Züge nach wie vor um die Schleife fahren..."

Daraus geht hervor, daß die Leiter der Hochbahnen schon in der kurzen Zeit, die seit dem Bestehen des jetzigen Hochbahn-Systems verflossen ist, einsehen lernten, was die Betriebsleitungen der Straßenbahnen in einem Menschenalter nicht lernen konnten oder wollten. Wenn die Hochbahnen diese Neuerung einführen, so geschieht das nicht dem Publikum, sondern ihrer eigenen Wohlfahrt zuliebe; man würde nicht daran denken, die Neuerung einzuführen, wenn man nicht dadurch zu profitiren hoffte. Das ist ganz natürlich, und wenn nicht als gewiß anzunehmen wäre, daß die Hochbahnen auf der einen Seite große Ersparnisse, auf der anderen größere Einnahmen erzielen können mit Hilfe des Durchzug-Planes, dann dürfte man wenig Hoffnung haben, ihn verwirklicht zu sehen; weil dieser Plan der Bahnen so offensichtliche Vorzüge bietet, darf man sich der frohen Hoffnung hingeben, ihn bald verwirklicht zu sehen und, wie gesagt, auch die andern Bahnen in absehbarer Zeit in Reih und Glied mit der „Northwestern" und der „Alley" zu sehen. In Wahrheit wäre die Konsolidation der Bahnen dazu gar nicht nöthig, da ja die Kondukteure das Fahrgeld nicht einkassiren und jede dieser Bahnen ihre eigenen Zahlstellen hat. Wenn jede Bahn einfach die Einnahmen an ihren Stationen behielte, dann würde wohl jede zu ihrem Recht kommen. Wer von der Nordseite nach der Südseite fährt, der wird in der Regel auch zurückfahren von der Südseite nach der Nordseite — einmal würde die Northwestern den Nickel bekommen, das andere Mal würde ihn die „Alley"-Bahn einstecken. Der Unterschied würde jedenfalls so gering sein, daß er nicht nennenswerth wäre, und der Antheil, den jede Bahn an den gemeinsamen Betriebskosten zu tragen hätte, ließe sich leicht genug nach der Zahl der Wagen berechnen, die auf der Strecke laufen.

Das Prophezeien ist eine gefährliche Sache, aber das darf man getrost sagen, daß ein Versuch mit dem Durchfahrt-Plan schnell zur allgemeinen Anwendung desselben führen und die Zahl der die Schleife umfahrenden Züge für alle Tageszeiten auf die Hälfte der jetzigen und einen noch geringeren Bruchtheil herabbringen und dadurch wie Herr Hadley sagte, die Umfahrtzeit in gleichem Maße verringern würde.

Vielleicht würde dann auch den Straßenbahnen ein Licht aufgehen——

Ausländer auf deutschen Universitäten.

Die Universitäten des deutschen Reiches werden bekanntlich von Ausländern zahlreich besucht, denn der Ruhm der deutschen Wissenschaft durchklingt die ganze Welt. Das ist für Deutschland zwar höchst schmeichelhaft, bringt aber doch allerlei Nachtheile mit sich, gegen welche in akademischen Kreisen immer mehr Stimmen laut werden. In einzelnen Universitätsstädten, so besonders in Berlin, Leipzig, München und Heidelberg, wurde in Folge des starken Besuches vom Auslande die Raumfrage eine brennende, vor allem in den medizinischen Kliniken. Die amerikanischen, russischen, japanischen, türkischen u. s. w. Studenten drängen sich so zahlreich heran, daß die deutschen Studirenden darunter leiden müssen. Mit großen Kosten müssen immer neue Erweiterungen gemacht und neue Lehrkräfte berufen werden, und wo dieses nicht leicht ausführbar ist, wird es nöthig, die Kurse zeitlich zu beschränken, um allen Hörern Gelegenheit zu geben, den Studiengang einhalten zu können.

Indessen stehen diese Unannehmlichkeiten erst in zweiter Linie. Das Hauptbedenken, welches gegen den unbeschränkten Zulaß von Ausländern an den deutschen Hochschulen zur Zeit wieder nachdrücklich geltend gemacht wird, ist die mangelnde Vorbildung derselben. Deutschland hat das höchste nationale Interesse daran, daß die Studirenden, die späteren Inhaber aller leitenden Stellungen, den Universitätsunterricht auch wirklich verstehen und ausnutzen. Deshalb kann von dem hochgeschraubten Anspruche an die Vorkenntnisse und die allgemeine Reife der Hörer nicht das Geringste nachgelassen werden. Dieses Interesse aber fällt den ausländischen Studirenden gegenüber weg; ihnen wird derselbe Bildungsstoff geboten, der für die deutschen Studenten angemessen ist, und wenn sie sich ungenügend vorbereitet an denselben heranwagen, so müssen sie den Schaden tragen. Man kann von den deutschen Akademien nicht verlangen, daß sie für die ausländischen Gäste besondere Vorkehrungen treffen und dafür sorgen, daß denselben das volle Verständniß der Vorlesungen erschlossen werde. Die Anschauung aber, daß es den deutschen Universitätslehrern vollkommen gleichgiltig sein könne, ob die ausländischen Studenten bei ihnen etwas lernen oder nicht, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Die fremden Studenten kehren in ihre Heimath zurück und treten in's öffentliche Leben ein auf Grund ihrer deutschen Matrikeln und ihrer Diplome, wenn sie solche erlangt haben. Es ist bekannt, daß an Ausländer bei der Ablegung von Prüfungen in Bezug auf allgemeine Bildung viel geringere Ansprüche gestellt zu werden pflegen, als an deutsche Studirende. Das hat zur Folge gehabt, daß z. B. Amerikaner mit dem Schulwissen eines deutschen Tertianers oder Sekundaners an einer deutschen Universität den Doktortitel der Medizin erwarben, um sich daheim als „deutsche Aerzte" aufzuspielen. Die Sache wurde so arg, daß, wie kürzlich Prof. Landau in der Berliner Aerztekammer berichtete, von den Ver. Staaten Anfragen nach Deutschland kamen, wie in aller Welt es zugehe, daß derlei Leute deutsche Doktordiplome hätten erhalten können.

Diese Begünstigung der Ausländer beruht auf veralteten deutschen Universitäts-Satzungen von einer Zeit her, als solche sich nur vereinzelt einem Examen unterwarfen. Man glaubte damals weitgehendste Rücksichten nehmen zu müssen. Heute ist man sich klar darüber, daß diese Praxis der deutschen Wissenschaft unmittelbaren Schaden bringt. Es liefen z. B. Klagen darüber ein, daß der deutsche Arzt im Auslande nicht mehr in so hohem Ansehen stehe wie früher, weil das Publikum zwischen den voll ausgebildeten deutschen Aerzten und den Landsleuten mit einem deutschen Doktordiplom nicht zu unterscheiden wisse und die Mängel derselben auf das Konto der deutschen medizinischen Wissenschaft setze. In Deutschland berechtigt bekanntlich der akademische Doktortitel an sich nicht zur Ausübung der Praxis, da diese von einem besonderen, von Staatsbehörden abgehaltenen, Examen abhängig gemacht wird.

Ein hervorragender deutscher Professor erklärte auf Grund dieser Thatsachen öffentlich: „Was bei den Medizinern sehr deutlich zu Tage tritt, wird sich bei genauerer Durchforschung auch in anderen Wissenszweigen (Philologie, Naturwissenschaften u. s. w.) zeigen. Es ist aber nicht recht einzusehen, warum die deutsche Hochschule die unzulängliche Durchbildung der ausländischen Studirenden, wenn diese die Folge einer mangelhaften Vorbildung ist, mit ihrem Ansehen decken soll. Es soll zwar jedem Ausländer ganz dasselbe Recht wie dem Inländer gegeben werden, aber er soll auch ganz dieselben Vorbedingungen erfüllen, d. h. er hat dieselbe wissenschaftliche Reife nachzuweisen, die von dem deutschen Studirenden verlangt wird".

Wenn diese Forderung durchdringen sollte, so dürfte der Besuch deutscher Universitäten vom Auslande her bedeutend abnehmen und die meisten Derjenigen, welche eine akademische deutsche Bildung erlangen wollen, sich gezwungen sehen, vorerst bis zur Erlangung eines Reifezeugnisses ein deutsches Gymnasium zu besuchen. Da aber gerade in Bezug auf überliefertes Herkommen die deutschen Universitäten äußerst konservativ sind, mag es noch lange dauern, ehe für Ausländer verschärfte Zulaßbedingungen allgemein eingeführt werden. Besonders die kleinen Universitäten, wo man aus materiellen Gründen ausländische Hörer gern sieht, dürften denselben nur höchst ungern den Stuhl vor die Thür setzen.

Ein anderer Ausweg bliebe, daß Ausländer mit mangelnder Vorbildung lediglich als Hospitanten angenommen und sie zu Prüfungen nicht zugelassen würden. Sie mögen dann auf Grund der in Deutschland erlangten Kenntnisse in ihrer Heimath sich Zulaß zu Aemtern und Würden zu erwirken suchen. Auch diese Maßregel würde ohne Zweifel die Zahl ausländischer Studenten an den deutschen Hochschulen wesentlich verringern.

Lokalbericht.

Weitere Pflasterarbeiten.

Die Behörde für lokale Verbesserungen hat weitere Pflasterarbeiten zum Kostenbetrage von zusammen $200,000 angeordnet, wie folgt: Clybourn Ave., von North Ave. bis Fullerton Ave., Backsteine, $51,000; Fulton Str., von Western Ave. bis in die Nähe von Maplewood Ave., Asphalt, $13,500; Michigan Ave., von 115. bis 119. Str., Backsteine, $20,000; Robey Str., von Grand Ave. bis Washington Boulevard, Backsteine, $18,500; elf Straßen in Irving Park, Macadam, $99,000.

* Vor dem Gebäude Nr. 298 Clark Str. wurde zu früher Morgenstunde ein gewisser John Harrison von einem Wegelagerer angefallen, der ihn um $40 in Baar und um seine goldene Uhr beraubte. Später wurde ein gewisser Wm. Murphy verhaftet, in dessen Besitz die geraubten Sachen sich vorfanden.

* Vor Richter Chetlain wurde gestern über die Rechtsgiltigkeit des Testaments der im Februar 1898, im Alter von 80 Jahren, mit Hinterlassung eines Vermögens von $70,000 verstorbenen Frau Cynthia Ann Cameron verhandelt. Das Testament wird beanstandet von Frau Lydia Farlin Upsom aus Glenns Falls, N. Y., einer Nichte der Erblasserin.

* Unter der Anklage, Frau E. Anderson, Besitzerin des Fleischwaarenladens im Gebäude No. 286 Nord Harding Avenue, um $5 beschwindelt zu haben, wurde gestern James R. Marooney an der Ecke der 18. und Halsted Str. verhaftet. Marooney hatte sich bei Frau Anderson als Polizist ausgegeben und unter dem Vorgeben, daß sie auf ihre Geschäftslizens hin der Stadtverwaltung noch $5 schulde, diesen Betrag von ihr kollektirt.

* Angethan mit einem kostbaren Kleide, welches der Frau Fernando Jones vor Kurzem aus ihrer Wohnung, Nr. 1834 Prairie Ave., gestohlen worden war, wurde gestern Frau Eva Gregory, als sie ihre Wohnung im Gebäude No. 1837 Michigan Ave. verließ, von Polizisten verhaftet und in der Revierwache an Harrison Straße eingesperrt. Da die Verhaftete erklärte, sie habe das Kleid von dem im Yorkshire-Hotel, an 18. Straße und Michigan Ave., beschäftigten Buchführer C. P. Davis erhalten, wurde auch dieser junge Mann eingekäfigt. Richter Prindiville überantwortete Davis unter $400 Bürgschaft den Großgeschworenen, weil er sich über den rechtlichen Erwerb des Kleidungsstückes nicht befriedigend ausweisen konnte.

* Heute Abend: „Rienzi"-Konzert.

Kurz und Neu.

* Kriminalrichter Tuley entschied gestern in Sachen des Chas. Johnson, daß das Gesetz zur Bestrafung rückfälliger Verbrecher aufgehoben worden sei durch die Einführung der unbestimmten Straftermine.

Todes-Anzeige.

Brickmachers Unterstützungs-Verein von Chicago.

Allen Brüdern die traurige Nachricht vom Tode unseres Bruders

Hermann Höltmann

Die Beamten sind ersucht, am Freitag, den 14. Juni, um 1 Uhr in der Vereins-Halle zu erscheinen um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

John Böhns, Präs.
John Schalla, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

John Dehles

im Alter von 72 Jahren Dienstag, den 11. Juni, Abends, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Juni, vom Trauerhause, 323 Cleveland Ave., um 8 Uhr 30 Morgens, nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Marie Dehles, geb. Guttenberg, Gattin.
Matthias, Joseph, Lillie, Irene, Kinder.
Marie Waschbusch, Susanna Lindenschmidt, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Hermann Höltmann

am 12 Juni, Morgens um 1 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Juni, um 1½ Uhr, vom Trauerhause, 1834 N. Central Park Ave., nach der evang.-luth. Concordia Kirche, von da aus nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen:

Hermine Höltmann, geb. Wehrenberg, Gattin.
Clara, Anna, Minna, Elisabeth, Wilhelm, Hermann, Georg, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Franz Joseph Friedrichs

am 12. Juni, im Alter von 74 Jahren und 8 Monaten, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 15. Juni, halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 221 Mohawk Str., nach der St. Michaels-Kirche, und dann nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Susanna Friedrichs, Gattin.
Michael, Joseph, Peter, Söhne.
Helena Friedrichs, Martha Friedrichs, Schwiegertöchter. dofr

Todes-Anzeige.

Allen unseren theilnehmenden Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Gattin

Anna Maria Klapperich

am 12. Juni, Abends 6 Uhr nach 10tägigem Krankenlager im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Samstag um 10 Uhr Morgens von der St. Franziskus-Kirche nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten dfr

Johann M. Klapperich, Gatte.
Frau Alois Podrasnik, Frank J. Klapperich und Peter J. Klapperich, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einzig, vielgeliebter Sohn

Adolf,

am 12. Juni 1901, um 3 Uhr Nachmittags, im Alter von 6 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 14. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 892 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Die tiefbetrübten Eltern:

John Scherf und
Frida Scherf, geb. Schröder.

Gestorben: Mary Hottinger, geb. Knappstein, geliebte Gattin von Felix Hottinger, und Mutter von Rosa, Joseph, Mary, Katharina und Felix, Schwester von Mrs. Niedereche und John, George und Joe Knappstein. Beerdigung: Freitag, den 14. Juni, 9 Uhr Morgens vom Trauerhause, 1220 Marianna Str., nach der St. Alfonsus-Kirche, und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker.

Gestorben: Wilhelmina Holtz, 79 Jahre und 7 Monate alt, geliebte Mutter der verstorbenen Mrs. Augusta Schirrmann und Großmutter von Ernst und Albert Schirrmann, Emma Beisse und Clara Odinius.—Begräbniß am Freitag, den 14. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1061 School Str., nach dem Graceland-Friedhof. mido

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme an der Beerdigung meines geliebten Gatten sowie dem Painter-Vormann der Schlitz-Brauerei, Mr. Weber, für seine Wohlthat, nebst Mitarbeitern, meinen verbindlichen Dank.

Ida Jungdahl nebst Kindern.

Lokalbericht.

Chicago = Turngemeinde.

Programm für das in Fort Wayne stattfindende Fest des Indiana=Turnbezirks.

Die Vorbereitungen zur Betheiligung der Turngemeinde sowohl an dem Turnfest des Indiana=Turnbezirks, wie auch zu dem am Sonntag, den 30. Juni, nach dem Columbia=Park zu veranstaltenden Ausflug bildeten in der gestern Abend abgehaltenen Versammlung den Hauptheil der Verhandlungen. Außer der Chicago=Turngemeinde werden sich an dem, vom nächsten Samstag, den 15., bis einschließlich Dienstag, den 18.Juni, in Fort Wayne, Ind., stattfindenden Turnfest des Indiana=Turnbezirks auch die Südseite=Turngemeinde und der Central=Turnverein von Chicago betheiligen. Das für dieses Fest aufgestellte Programm lautet folgendermaßen: Samstag, den 15. Juni. Empfang der ankommenden Turner. Sitzung der Preisrichter. Abends: Großer Fackelzug durch die Stadt. Empfang in der Turnhalle. Ansprachen vom Festpräsidenten und dem Bürgermeister der Stadt. Eröffnung des 17. Bezirks=Turnfestes durch den Bezirks=Sprecher. Gesangsvortrag der Vereinigten Sänger von Fort Wayne. Festkommers. — Sonntag, den 16. Juni. Probe der Massen=Stabübungen. Vereins = Wetturnen. Turnen der Altersriegen. Turnen in Spezialfächern. Massen = Stabübungen. Geistiges Turnen. Großes Volksfest. — Montag, den 17. Juni. Wettschwimmen. Einzel = Wetturnen. Volksturnen in Gruppen. Preisvertheilung. Festball. — Dienstag, den 18. Juni. Musikalischer Frühschoppen. Besichtigung der Stadt. Ausflug nach dem Robinson=Park. — Die Aktiven und auch zahlreiche passive Mitglieder der Chicago=Turngemeinde werden die Turnerfahrt nach Fort Wayne am nächsten Samstag Nachmittag antreten. Ferner wurde in der gestrigen Versammlung der Beschluß gefaßt, Herrn Karl Kromer, Mitglied des Verwaltungsrathes der Turngemeinde, zu ersuchen, den seit der Abreise des Herrn Gustav Berkes von ihm verwalteten Posten des Hallenverwalters noch so lange bekleiden zu wollen, bis die Wahl eines permanenten Verwalters stattgefunden hat. Das von der Turngemeinde am Sonntag, den 30. Juni, im Columbia=Park abzuhaltende Sommerfest wird voraussichtlich einen glänzenden Verlauf nehmen, da hierfür die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden.

Sängerfest=Probe.

Alle aktiven Sänger der Vereinigten Männerchöre, welche sich an der Fahrt derselben nach der Ausstellungsstadt Buffalo betheiligen, und in den Hauptkonzerten des Sängerfestes die Massenchorlieder mitsingen wollen, sind dringend ersucht, sich am nächsten Sonntag Nachmittag, um 3 Uhr, in der Nordseite=Turnhalle zu der letzten Probe einzufinden, welche daselbst unter Leitung des Herrn Gustav Ehrhorn stattfinden soll.— Die gemeinschaftliche Abfahrt der zu den Vereinigten Männerchören gehörenden Sänger ist auf Sonntag, den 23. Juni, Nachmittags 3 Uhr, festgesetzt, die Ankunft in der Feststadt wird am Montag Morgen, um 7 Uhr, erfolgen. Am Montag Abend wird das Fest des Nordamerikanischen Sängerbundes in Buffalo mit einem großen Empfangskonzert eröffnet werden.

Großes National=Sommerfest.

Am nächsten Sonntage, den 16. d. M., werden die sämmtlichen Sektionen des Bairisch = Amerikanischen Vereins von Cook County ein großes National=Sommerfest in Oswalds Garten veranstalten. Der Festlichkeit soll eine große Parade vorangehen, bei welcher Coroner Traeger als Chef=Marschall fungiren wird. Für das Fest wurden schon seit längerer Zeit die großartigsten Vorbereitungen getroffen, um eine wirkliche Volksfeier zu Stande zu bringen, und das wird diesem Verein, in dessen Mitte sich eine große Anzahl in solchen Sachen sehr erfahrener Männer befindet, auch jedenfalls gelingen. Außer dem Groß=Präsidenten, Herrn August Renk, wird auch Pfarrer Geo. D. Heldmann an die Versammelten eine Ansprache halten.

Folgenschwerer Sturz.

Auf dem Seitenwege vor dem Gebäude No. 723 West Lake Straße glitt gestern Nachmittag der 40 Jahre alte John Harmon aus und fiel zu Boden. Da der Mann unfähig war, sich wieder aufzurichten, eilten ihm mehrere Passanten zuhilfe. Ein eiligst herbeigerufener Arzt konstatirte, daß eine Hauptader am rechten Beine des Mannes in Folge des Sturzes geplatzt sei und daß nicht, wie ursprünglich vermuthet wurde, ein komplizirter Beinbruch vorliege. Harmon, welcher im Gebäude No. 10 N. Lincoln Straße wohnhaft ist, wurde nach Anlegung eines Nothverbandes mittels Ambulanz nach dem County=Hospital übergeführt, wo er jetzt, infolge des erlittenen Blutverlustes, in kritischem Zustande darniederliegt.

Gewitterschaden.

Eine Kirche, sowie eine Anzahl anderer Gebäude vom Blitz getroffen und beschädigt.

Es wurden Bäume, Trolley= und Telegraphenleitungen demolirt.

Feuerwehrmarschall Driscoll entgeht mit knapper Noth dem Tode.

Die Hitze fordert ein Menschenleben. — Eine Anzahl Personen liegen an den Folgen von Hitzschlägen darnieder.

Tod und Verderben hatte die gestrige Hitze, bezw. das derselben folgende Gewitter, im Gefolge. John Carlson von No. 1984 W. Lake Str., erlag einem Hitzschlage, mehrere andere Personen, die gleichfalls, von der Hitze übermannt, zusammenbrachen, befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Blitz schlug u. A. in eine Kirche ein, welche in Flammen aufging und fast gänzlich eingeäschert wurde. Auch die Wohnung des Feuerwehr=Marschalls Driscoll wurde vom Blitze getroffen und Driscoll selbst entging nur mit knapper Noth dem Schicksal, vom Blitze erschlagen zu werden.

Von der Hitze übermannt wurden:

John Carlson von No. 1984 West Lake Str., brach im Sprechzimmer eines Arztes im Gebäude No. 2118 W. Lake Str., ohnmächtig zusammen. Er fand Aufnahme im County=Hospital, wo er wenige Stunden später starb.

A. M. Beaupre, No. 3017 Dover Str., Sheridan Park; erlitt auf der nach der Hochbahnstation an FifthAve. und Madison Str. führenden Treppe einen Sonnenstich. Befindet sich im Morrison=Hotel in ärztlicher Behandlung.

John Dempsey, 27 Jahre alt, wohnhaft No. 2363 Madison Str., fiel an West 48. Str. und Chicago Ave. in Ohnmacht. Wurde nach dem County=Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als kritisch bezeichnen.

Frau Fannie Hermann, 45 Jahre alt, wurde in ihrer Wohnung im Gebäude No.33 Frank Str., von der Hitze überwältigt; fand Aufnahme im Michael Reese=Hospital, wo ihr Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird.

Bert Kune, East Chicago, ein in Diensten derChicagoTerminal Transfer Railway stehender Heizer, erlitt an 14. Str. und Western Ave. einen Hitzschlag. Der Patient wurde per Ambulanz nach dem County = Hospital geschafft.

Thomas Turla von No. 88 Cornell Str., ein Angestellter der Chicago & Northwestern = Bahngesellschaft, brach an Kinzie und Elizabeth Str. zusammen. County = Hospital. Zustand kritisch.

Edward Hendricks, 34 Jahre alt, wohnhaft No. 392 W. Van Buren Place, erlitt einen Hitzschlag während der Arbeit in dem einem gewissen F. Gray gehörigen Gebäude, Nr. 12 Laflin Str. Im County=Hospital, in dem er Aufnahme fand, wird sein Zustand als kritisch bezeichnet.

Stephen Wilkenson brach während der Arbeit in dem Schlachthause von Swift & Co. an der 47. und Justine Straße, von der Hitze übermannt, ohnmächtig zusammen. Er wurde per Ambulanz nach seiner, an der 45. und Dearborn Str. gelegenen Wohnung geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als kritisch bezeichneten.

Louis Weisbaum, ein Fuhrmann, erlitt beim Entladen eines Wagens vor dem Gebäude No. 3746 Calumet Ave. einen Hitzschlag, der seineUeberführung nach dem Michael Reese=Hospital nothwendig machte. Später wurde er von dort per Ambulanz nach seiner No. 22 O'Brien Straße gelegenen Wohnung geschafft.

Vom Blitze getroffen wurden:

Die St. Bartholomäus Episkopal=Kirche an 67. Straße und Nord Normal Parkway. Schaden $15,000.

Das dem Feuerwehr = Marshall Driscoll gehörige und von ihm bewohnte Gebäude No. 8138 Exchange Ave., South Chicago; Feuerschaden, $500.

Wohnung von Arnold Tweed, No. 8136 Exchange Ave.; Feuerschaden $500.

Wohngebäude No. 2407 Harrison Str., Evanston. Eigenthum von F. Y. Norris; Feuerschaden $200.

R. L. Wing's Haus, No. 1327 Hinman Ave., Evanston; Feuerschaden unerheblich.

Das William Hagren gehörige Wohngebäude No. 1205 Hinman Ave., Evanston; Feuerschaden nicht nennenswerth.

Der fünfstöckige Neubau No. 871—877 W. Jackson Boulevard; Feuerschaden $100.

Gebäude No. 1369 West Madison Str.; Schaden $75.

Das zweistöckige Holzgebäude No. 2816 Church Place, Eigenthum von Frank Richter, der, wie auch seine Angehörigen, betäubt wurde. Feuerschaden gering.

Hochbahnstation an Indiana Ave. und 40. Straße. Die Passagiere eines nördlich fahrenden Zuges leicht betäubt, aber kein Sachschaden verursacht.

Die Wohnung von John Landor, No. 6660 Hartwell Str.; Feuerschaden $200.

Dreistöckiges Gebäude No. 6031Vernon Ave.; Schaden $300.

Photographisches Atelier von R. Hann, No. 4226 Wentworth Ave.; Schaden $300.

Normandie Apartment = Gebäude, No. 287 Ost 67. Str.; in der Wohnung von J. C. Hicks wurde der Ofen umgeworfen. Feuerschaden $250.

Das John Sodermann gehörige Gebäude, No. 213 Wolfram Str.; Schaden geringfügig.

Gebäude No. 3114 N. Hermitage Ave., Eigenthum und bewohnt von Wm. Schultz; Schaden unerheblich.

Miethskaserne No. 49—51 W. Ohio Str., welche von 16 Familien, zumeist Italienern, bewohnt wird. Hier schlug der polternde Gast aus fernen Sphären, einer bizarren Laune folgend, nachdem er um den auf dem Hofe stehenden Hausmeister L. Nelson einen Kreis beschrieben hatte, auf schier vierdimensionale Weise durch die Decke einer in der dritten Etage gelegenen Wohnung, fuhr im Zickzack durch dieselbe, sämmtliche an den Wänden hängende Bilder zertrümmernd, verließ das Zimmer durch das offene Fenster, um sich durch ein Fenster der zweiten Etage seinen Weg in die in derselben gelegene Wohnung zu bahnen, wo er einen Spiegel zertrümmerte und ein Bett gänzlich demolirte. Ein auf dem Bette liegender Mann blieb unversehrt. Der Blitz stattete nunmehr in aller Eile der in der ersten Etage gelegenen Wohnung der Frau Schmidt einen Besuch ab, sich zwischen Frau Schmidt und deren Tochter, die am Fenster saßen, hindurchschlängelnd. Frau Schmidt und ihre Tochter wurden zwar für einen Augenblick betäubt, kamen aber im Uebrigen mit dem bloßen Schrecken davon. Ihr feuriger Gast hatte inzwischen, einen scharfen Schwefeldunst als Visitenkarte hinterlassend, sich verkrümelt und war, wildes Entsetzen um sich her verbreitend, in die Vorhalle eingefahren, woselbst ein Dutzend Frauen und Kinder saßen. Diesen fuhr ein gewaltiger Schrecken in die Glieder, zwei Kinder wurden betäubt, imUebrigen aber richtete auch hier der Blitz kein ernstliches Unheil an. Wie die Augenzeugen steif und fest behaupten, entfernte sich derBlitz nun nicht etwa durch die offene Thür, sondern züngelte die Wand empor, schlug durch die Decke in einer Wohnung der zweiten Etage ein und fuhr dann durch ein offenes Fenster hinaus. Der am Gebäude angerichtete Schaden ist nur unerheblich.

Der Gewitterregen verursachte in den Erdgeschossen einer Anzahl Gebäude im Geschäfts = Distrikt, besonders in Cafés und Restaurants, kleine Ueberschwemmungen. Die Mehrzahl der Restaurateure und Schankwirthe hatte indeß, durch den letzten Gewitterregen gewitzigt, geeignete Vorkehrungen getroffen, durch welche einEindringen des Wassers in die Lokale erfolgreich verhindert wurde.

Die Yacht „Columbia", Eigenthum von Kapitän Osborn vom Columbia Yacht Club, die jüngst aus einer Wettfahrt als Siegerin hervorging, und von Ogdensburg, N. Y., nach Chicago gebracht worden war, wurde, auf der Fahrt nach dem Jackson Park begriffen, vom Gewittersturm überrascht und unlenkbar. Das Fahrzeug wurde von der Lebensrettungsmannschaft im Jackson Park, welche die Nothlage der drei an Bord befindlichen Matrosen bemerkt hatte, nach kurzer scharfer Fahrt eingeholt, gerade als die Bemannung das Fahrzeug wieder unter Kontrolle bekommen hatte. Beide Boote lagen Seite an Seite, bis der Sturm nachließ, worauf die „Columbia" die Fahrt fortsetzte.

Es war kurz vor sieben Uhr, als die St. Bartholomäus = Kirche vom Blitze getroffen wurde. E. V. Miller, der sich auf der hinteren Veranda seiner 6710 Stewart Ave. gelegenenWohnung befand, sah Rauch aus dem Dach der Kirche emporsteigen. Er eilte mit seinem Bruder in die Kirche und bemühte sich, den Brand mit einer Kanzeldecke im Keime zu ersticken. Als sie einsahen, daß ihr Bemühen fruchtlos sei, alarmirten sie die Feuerwehr. Dieselbe leistete mit bekannter Pünktlichkeit dem Rufe Folge, doch hatte sich das Gotteshaus inzwischen derartig mit Qualm angefüllt, daß die Feuerwehrleute nur mit Lebensgefahr bis zum Brandherde, der Kuppel, vordringen konnten. Eine Anzahl der wackeren Männer wurde vom Rauche überwältigt und mußte von ihren Kameraden in's Freie geschafft werden. Leutnant Michael Doyle von der Spritzen=Kompagnie No. 51, wurde während der Löscharbeiten von einem fallenden Stück der Deckverkleidung getroffen, glücklicherweise aber bewahrte ihn der Helm vor ernstlicher Verletzung. Er war eine kurze Zeit betäubt, erholte sich aber bald wieder. Es gelang schließlich der Feuerwehr, den Brand unter Kontrolle zu bekommen, nachdem er einen Schaden von $15,000 verursacht hatte, der durch Versicherung vollkommen gedeckt ist. Die Kirche wurde im Jahre 1891 mit einem Kostenaufwande von $45,000 erbaut. Seelsorger der Gemeinde ist Rev. Benjamin F. Matrau.

Ein knappes Entkommen aus schwerer Lebensgefahr hatte der Feuerwehr=Marschall Driscoll. Der Blitz hatte in die Wohnung seines Nachbars eingeschlagen. Driscoll war im Begriffe, die Feuerwehr zu alarmiren, als ein Blitz auch in seine Wohnung einschlug. das Gebäude in Flammen setzte und ihn betäubt zu Boden streckte. Es gelang den Bemühungen seiner Frau, ihn in's Bewußtsein zurückzurufen. Noch halb betäubt, rettete Driscoll seine drei Kinder und seine Schwiegermutter, eine 70jährige Greisin, aus dem brennenden Gebäude.

Durch Sturm und Blitz wurden eine Anzahl der schönsten Bäume in Oak Park, Austin, Maywood, River Forest und Riverside entwurzelt oder geknickt, auch wurden die Trolleydrähte der Berwyn Straßenbahn = Linie, sowie die Telegraphenleitungen zwischen Oak Park und Berwyn demolirt. Eine Kuh und ein Pferd, Eigenthum von Hermann Yantis, einem westlich von Evanston wohnhaften Farmer, wurden vom Blitz getroffen und getödtet.

Vergnügungs=Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin“.
Powers. — „Are You a Mason?“
Studebaker.—„King Dodo“.
Illinois.—„The Casino Girl“.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane“.
Great Northern.—„The Village Postmaster“.
Dearborn.—„The Burgomaster“.
Hopkins.—„Hands Across the Sea“.
Alhambra.—„Camille“.
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Heiraths=Lizensen.

Folgende Heiraths=Lizensen wurden in der Office des County=Clerks ausgestellt:

William Arnswald, Annie Wedel, 21, 23.
Edward G. Walter, Emma Staab, 31, 25.
Arthur W. Hall, May Judson, 20, 20.
Walter J. Van Verschot, Blanche Weeks, 23, 22.
Walter J. Bradley, Hannah Cantwell, 25, 23.
James Edgar, Clara Danchower, 32, 35.
Ernest Gaskill, Lillie M. Jay, 24, 18.
Christian Torgersen, Julia Banersfeld, 28, 21.
J. Charles Catton, Rinetta Huntley, 23, 18.
Frank Vanhorn, Lillie McCain, 22, 19.
Frank P. Krivanec, Lizzie Thurman, 23, 21.
Charles T. Lee, Frances T. McMullen, 35, 35.
Franks Mels, Gertie Dudink, 30, 24.
Thomas S. Wingate, Lizzie McLaughlin, 34, 29.
Engelbert Trinko, Margarethe Ruhl, 29, 29.
John L. Carroll, Julia J. Hopkins, 25, 25.
Robert Peterson, Marie C. Petersen, 39, 35.
George Isherwood, Fredericke Risley, 27, 25.
Edwin B. Gillespie, Louise B. Yerbury, 28, 24.
George C. Austgen, Grace Rumstick, 22, 19.
Charles M. Isaken, Rose M. Denney, 25, 25.
Henry C. Morgan, Olive Sammons, 36, 27.
Peter Thompsen, Alma Gregorius, 25, 20.
Josef Schimanski, Martha Fleming, 21, 18.
Ernest Ekman, Ida Norden, 33, 26.
Philip Hickey, Nellie Perry, 22, 20.
Arthur G. Edwards, Belle Mandelbaum, 26, 27.
Geo. Wojtkowicz, Antonia Malinowska, 28, 21.
John Hermesdorf, Regina Borscha, 24, 25.
Michael Kenton, Katie Karita, 26, 22.
Paul J. Berdgen, Gertrude A. Reuter, 33, 23.
John Reifenberg, Mary Dawson, 28, 18.
Thomas W. Lewis, Louise F. Tilden, 23, 21.
Edward B. Jones, Lucy King, 28, 22.
Harry A. Dew, Margaret A. Enger, 23, 19.
Henry Kortebein, Lena Whitehead, 44, 40.
Jacob Liberman, Rose Miller, 25, 22.
Jessie G. Mitchell, Margaret J. Mills, 28, 22.
George B. Christian, Clara A. McCulloch, 21, 18.
Cyril B. Jacobsen, Carrie Nelson, 23, 16.
Martin Krystofiak, Mary Swirkowska, 25, 28.
Calvin Dodge, Dollie P. Byard, 33, 23.
Stephen Panert, Anna Wisniewska, 23, 22.
William C. Sielaff, Anna Kostelecky, 22, 21.
William Schindler, Ida McCoy, 23, 24.
Henry H. Reuse, Jessie Grey, 37, 32.
John F. Burk, Bertha Kendrick, 30, 26.
Walter Dunnet, Ada A. Smith, 48, 38.
William Kirchberger, Blanche Kimmelstiel, 24, 20.
Ferdinand R. Schaaf, Mary A. Roberts, 23, 23.
Paul Rabenstein, Jennetta Erdmann, 25, 30.
Robert Wenz, Louise Altmann, 25, 20.
Josef Krol, Zofia Gisz, 25, 20.
John C. B. Burmaster, Tillie Burmaster, 40, 29.
Josef Kocina, Mary Pinc, 22, 19.
Matthew Crowe, Margaret Raih, 29, 24.
Walter Barry, Florence E. Drolett, 25, 20.
Felix Moser, Antonie L. Weiser, 26, 23.
Benjaman F. Baker, Mary H. Chandler, 36, 34.
Gustaf A. Soderberg, Sarah Stevenson, 30, 29.
Richard C. Pott, Elizabeth B. Kroll, 28, 23.
William Gehrke, May Sacht, 21, 20.
Michael J. Breen, Victoria M. Lohmiller, 30, 25.
John Chorn, Ida Norkewitz, 23, 21.
Albert Kramp, Alfreda Munchow, 21, 20.
William Hendricks, Ella Lotz, 25, 19.
J. Frank Paulin, Grace. B. Galloway, 32, 27.
Bert Drollinger, Mary Walton, 24, 22.
Amos Cooley, Mae Cooley, 22, 20.
Everest Conner, Carrie M. Wertman, 26, 25.
Charles Daniels, Hattie M. Bell, 21, 21.
George W. Retz, Carolyn E. Warde, 36, 34.
William J. Hunt, Bertha J. Crißman, 26, 24.
Robert E. Filson, Bessie Lonas, 24, 30.
Andrew Martin, Mary Kane, 24, 17.
James F. Shaugnessy, Adelia Owns, 26, 26.
Marcin Rotka, Franciska Holewa, 27, 18.
Frank J. Lamb, Maude J. Kuebler, 24, 21.
John A. McDevitt, Mayme A. Duffy, 25, 19.
Edwin S. Osgood, June Warder, 58, 30.
John Barbich, Georgina Bracika, 27, 22.
Emil Meyer, Alice Miller, 27, 24.
William B. Macgregor, Paula E. Miller, 27, 23.
John W. Bruce, Margaret T. McLeish, 41, 35.
Theodor Mohlin, Aquelina Anderson, 32, 22.
Clinton L. Lansberry, Carrie B. King, 24, 20.
Anton Collet, Tessie Loeber, 23, 18.
Bernard S. Cunningham, Rose Manville, 27, 23.
Andrew M. Anderson, EllenAgner, 30, 29.
George R. Fiske, Harriett M. Hosmer, 25, 30.
James M. Adam, Sarah F. Smith, 26, 22.
Henry H. Barbour, Elenora M. Dawson, 21, 18.
Joseph W. Seng, Mamie A. Schmitz, 26, 23.
Philip Karcher, Lizzie Mankke, 31, 26.
William H. Warren, Belle Edgecombe, 33, 22.
Alex. Piortrowski, Anastasia Kowalewski, 30, 19.
Anton Stephan, Anna Meier, 44, 24.
Theodore Kempf, Carrie W. Knox, 36, 35.
Patrick McCarthy, Mary Nihill, 33, 30.
Josef Brany, Fannie Kluzak, 24, 21.
Emil R. Meier, Minnie A. Ruthke, 26, 26.
Charles Adamovic, Mamie A. Oswald, 25, 25.
Eugene Winford, Jane Willson, 30, 23.
Roderik J. Bourhead, Mary A. Jordan, 21, 18.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Blatter, Sophia, 48 J., 1013 Wood Str.
Friske, Louise, 39 J., 771 W. 21. Str.
Heck, George, 10 J., 635 Jefferson Str.
Handt, Friederida, 30 J., 1239 Addison Ave.
Henricksen, Charlotte, 65 J., 2050 W. Kinzie Str.
Kaiser, Mary, 70 J., 4619 Evans Ave.
Lineberg, Charles, 16 J., [illegible] N. Clark Str.
Mentke, Mike, 38 J., 156 Cleaver Str.
Michtok, Franziska, 56 J., [illegible]
Scholefield, Hanna, 67 J., 1229 Mariana Str.

Bau=Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Henry Oldenbergh, 2=stöck. Frame Anbau, 1137 George Str., $1000.
Frau L. Crundon, 2=stöck. Brick Residenz, 924 Sherwin Ave., $5000.
C. Schwitzer, 3=stöck. Brick Apartment Gebäude, 1288—1290 Perry Str., $28,000.
William L. Kline, 2=stöck. Brick Flats, 642 Catalpa Ave., $5000.
Swan Johnson, zwei 2=stöck. Brick Flats, 415—419 Balmoral Ave., $6000.
Ayling Bros., 2=stöck. Brick Hinter=Anbau, 14 Haddon Ave., $1000.
A. H. Hill & Co., 1=stöck. Frame Cottage, 2571 Drake Ave., $1000.
C. Dorbroth, 1=stöck. Frame Cottage, 1994 Kedzie Ave., $1000.
J. Ellis, 1=stöck. Brick Anbau, 6609 Langley Ave., $1500.
Universität von Chicago, 4=stöck. Brick Halle, 5701 Ellis Ave., $160,000.
L. E. Curtis, 2=stöck. Brick Flats, 5746 S. Green Str., $3500.
John Swanson, 2=stöck. Brick Flats, 10,948 Indiana Ave., $3000.
Henry H. Hilton, 2=stöck. Brick Residenz, 5634 Woodlawn Ave., $9000.
St. Barnabas=Kirche, 2=stöck. Brick Kirche, 2054—2058 Washington Blvd., $8000.
L. Fendl, 2=stöck. Brick Flats, 1984 W. 16. Str., $3000.
S. Halls, 2½=stöck. Brick Residenz, 1438 Washington Blvd., $8000.
Sam Halls, 2=stöck. Brick Residenz, 1646 W. Adams Str., $7500.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Anna M. gegen Louis B. Swenson, wegen Ehebruchs; Jennie A. gegen Levi G. Parks, wegen Verlassung; Francis gegen Godfrey Rack, wegen Verlassung; Katharine gegen Bryan G. Harlan, wegen Verlassung; Margaret gegen J. L. Sullivan, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Jennie Sofie gegen Karl Goran Anderson, wegen grausamer Behandlung; Nellie A. gegen William A. Courtright, wegen Verlassung; Anna Francis gegen Jas. Robinson Kennedy, wegen Ehebruchs; Johanna gegen John A. Dahlsturm, wegen grausamer Behandlung.

Amerika's Karlsbad.

Es gibt keine medizinische Quelle in Amerika so gut wie die in French Lick, Indiana, an der Monon Route, für alle Krankheiten des Blutes und Leber und für Alkoholismus. Zwei Züge täglich. Durchfahrende Schlafwagen. Schickt Briefmarke für das neue French Lick=Buch. Stadt=Ticket=Office: 232 Clark Str. jn7—13

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier (in einer rheinischen Garnisonstadt): „Na, Maier, und so eine Schlafmütze will die Wacht am Rhein repräsentiren?“

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, den 13. Juni 1901.

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 71—72½c; Nr. 3, 65—68½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 71—72½c; Nr. 3, 69—70c; Nr. 2 (hart), 69½—70c; Nr. 3, 69½—70c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 42—42½c; Nr. 3, 41—41½c. — Mais, Nr. 2 (weiß), 28½—29½c; Nr. 3, 27—28½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $6.00—$6.30 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$5.00; Mastschweine $5.85—$6.25; Schafe $3.50—$4.15.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5½—7½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7—8c; Gänse $5.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, per Dtzd. 10—10½c. — Kalbfleisch, 5—9c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß. $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln. — 60—72c per Bushel; neue $1 bis $1.50 per Sack; Süßkartoffeln, $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.75—$6.00 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, $1.00—$1.50 per 24 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.40 per Gehänge; Zitronen $1.50—$2.50 per Kiste.

Molkerei=Produkte. — Butter, Dairy 14—16½c; Creamery 16—18½c; beste Kunstbutter 11½—12c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat $1.00—$1.25 per Barrel; rothe Rüben, 40—45c per 1½=Bushel=Sack; Meerrettig $2.25—$2.50 per Barrel; Schwarzwurzel 30—35c per Dtzd.; Gurken 15—30c per Dtzd.; Radieschen 50—60c per 100 Bündchen; Mohrrüben, $1—$1.25 per Bushel; Erbsen, frische, 75c—$1 per Bushel; Wachsbohnen 90c—$1.10 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, 65—75c per Kiste; Tomaten $1.00—$1.50 per vier Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.25 per Sack; Spinat 15—20c per Bushel; Kohl, $2.75—$3.25 per Faß; Spargel 50—60c per Dutzend.

— Siegesfeier. — Freundin: „Dein Schatz ist aus China glücklich zurückgekehrt?“ — Köchin: „Ja, und gestern hat er bei mir Viktoria gegessen.“

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Bushelmen. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub“, State und Jackson Blvd. dofrsa

Verlangt: Ein guter, flinker, stetiger junger Mann als Porter. 146 Madison Str.

Verlangt: Junger Butcher, der Wurst machen und im Store helfen kann. 4825 Ashland Ave.

Verlangt: Starker Junge, ungefähr 18 Jahre alt, willig zur Arbeit. M. Wolf & Son, 267 S. Water Str.

Verlangt: Lediger junger Mann für Saloon; muß etwas Bartenden können und keine Arbeit scheuen. Referenzen verlangt. 98 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann zum aushelfen im Saloon. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Erster Klasse Vormann an Brot; allein zu arbeiten. Adr.: W. 928 Abendpost.

Verlangt: Rockmacher für Werkstatt=Arbeit. Nur erfahrene Leute brauchen nachzufragen. Atwner, Poas & Stern, 199—209 Market Str.

Verlangt: Barkeeper und Porter. 159 Wells Str., N. Galle.

Verlangt: Starker junger Mann an Cakes; muß Erfahrung haben. 1969 W. Madison Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Presser für Herrenkleider in Färberei; sofort. Adresse: Joliet Steam Dye House, Joliet, Ill., 622 Cass Str. dfsa

Verlangt: Ein guter Junge als 2te Hand an Brot. 643 Grand Ave.

Verlangt: Verschiedene gute Bauschlosser. Nachzufragen 1013 New York Life Ins. Bldg.

Verlangt: Mann um im Kartoffel=Geschäft zu helfen und Wagen zu treiben. 328 Mohawk Str.

Verlangt: Erfahrener junger Mann, um einen Milchwagen zu fahren. 586 Sedgwick Str.

Verlangt: Mann für Businesslunch und Order=Kochen. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ein lediger Mann, um Wagen zu fahren und Pferd zu besorgen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Junge, der mit Pferden umzugehen versteht und sich sonst im Hause nützlich machen kann. L. Livingston, 3230 State Str.

Verlangt: Schmiedehelfer. 139 Wells Str.

Verlangt: Kräftiger Hufschmied. Empfehlungen. — Nachzufragen 215 W. 18. Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Gute Verkäufer, Kommission, Grundeigenthum zu verkaufen; Männer ohne Erfahrung können in einigen Tagen mit meinem speziellen Grundeigenthum sich bekannt machen; zögert nicht, vorzusprechen, wenn Ihr ein guter Verkäufer seid; kein Geschäfts=Angebot so gut wie eine Gelegenheit für Selbstaufarbeiten für einen guten Verkäufer. Nachzufragen zwischen 5 und 6 bei H. Schwartz, 51, Nr. 92 La Salle Str. dofr

Verlangt: Schuhmacher für feine Reparaturen; — muß Englisch sprechen. Dauernde Arbeit. 972 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Grocery. 56 Center Str.

Verlangt: Junge in Apotheke zu arbeiten; mit etwas Erfahrung. 1901 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, 3te Hand. Nachzufragen 32 Ost Belmont Ave.

Verlangt: 10 Männer im Icehouse zu arbeiten. 50 Meilen von Chicago. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei; $5 und Board. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Butcher der das Geschäft versteht. 2973 Wentworth Ave.

Verlangt: Mann, Saloon rein zu machen und Pferd zu besorgen. 912 Lincoln Ave., Ecke Southport.

Verlangt: Selbstständiger Bäcker an Brot und Rolls. 409 Roscoe Str., nahe Robey.

Verlangt: Junge, 15—17 Jahre für Butcher Shop. 207 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Knabe, 18 oder 19 Jahre alt, um Flaschen zu waschen. Lohn $5 per Woche. 216 Randolph Str.

Verlangt: Ein Junge um Zeitungen auszutragen, Nachmittags, zwischen North und Fullerton Ave. bis Robey. Nachzufragen 537 Elston Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 2358 Cottage GroveAv.

Verlangt: Schneider, sofort, an neuer und alter Arbeit. 1654 Garfield Boul., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: 2 gute Painter. 3358 S. Seeley Ave. Vorzusprechen heute Abend 7 Uhr oder morgen früh 9 Uhr.

Verlangt: Ein junger Mann, der gut Shop tenden kann. 1048 Milwaukee Ave.

Verlangt: Vier Männer um auf dem Land Eis zu verladen. Nachzufragen 1109 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. 3941 N. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon, der auch out an Tischenaufwarten kann. Guter Lohn und stetiger Platz für willigen jungen Mann. Ecke Franklin und Van Buren Str.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 12 S. WaterSt.

Verlangt: Schmiedehelfer an eiserner Zaun=Arbeit. Willie H. Lau, 93 E. Indiana Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein guter Bartender. 74 La Salle Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Apotheke zu arbeiten. 2901 Wallace Str.

Verlangt: Ein Lunchmann, welcher auch am Tische aufwarten kann; kommt fertig zur Arbeit. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Saloon=Porter. Empfehlungen. 134 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Zehn Bricklayer, in Hammond, Ind. Wm. Ahlborn, Ecke Russell Str. und Erie Geleise. midofr

Verlangt: Guter Waiter, einer der englisch sprechen kann. 365 E. Chicago Ave., Ecke Rush Str. mido

Für ein Real Estate und Feuer=Versicherungs=Geschäft wird ein thätiger Mann mit großer Bekanntschaft und $500 Baar gewünscht. Gute Gelegenheit, dasselbe selbstständig zu übernehmen. Auskunft ertheilt R. H., 2798 Milwaukee Ave. sadido

Verlangt: Eine gute dritte Hand an Brot und Rolls. Henrici, 110 Randolph Str. mido

Verlangt: Schreiner an guten Hauseinrichtungen. Guter Lohn. A. J. Rollert, 721—723 Custer Ave., S.Evanston. 12jn,1wX

Verlangt: Zwei Farmarbeiter, gelernte Landwirthe. Näheres: 171 Fifth Ave., Ecke Monroe Str., Karl Meier's Saloon. mdofr

Verlangt: Zwei gute Männer als Fuhrleute. Beständige Arbeit und guter Lohn. Lincoln Fuel Co., 132 S. Clark Str., 7. Floor. mido

Verlangt: Ein guter Painter für stetige Arbeit. 56. und Laflin Str., Paintstore. mido

Verlangt: Agenten, einige zuverlässige Männer. Dauernde und gutbezahlte Stelle für richtige Leute. 501 Unity Building. mdofrsa

Verlangt: Ein Wagenmacher. Wm. Ehrlich, 3537 Ridge Ave., Rogers Park. dimido

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. Guter Lohn und Board. Cafe Brauer, 231 State Str. dimi

Verlangt: Ein junger Bäcker. 157 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 584 Ogden Ave. dimi

Verlangt: Cabinetmakers, Leute erster Klasse. Beständige Arbeit. W. K. Cowan Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. 10jn,1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Bücher. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 10je,1wX

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company=Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter. 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 9jun1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mzX*

Verlangt: Cabinetmakers. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Möbelfabrik, 72—84 Moffat Str. 10jn,1wX

Verlangt: Weber an Rugs. 65 Ost Washington Str., 4. Floor. mido

Verlangt: Junge; stetige Arbeit. 463 W. Superior Str. dmido

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges, kinderloses Ehepaar sucht guten, stetigen Platz. August Schmidt, 272 Blackhawk Str. midofr

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Fox River Farm; gutes Heim. Oder auch Wittwe für Hausarbeit. Nachzufragen Sonntags von 10—12. 84 Ost Madison Str., Saloon.

Verlangt: Männer und Frauen als Agenten und Kollektoren. Solche, welche schon im Versicherungs=Geschäft waren, bevorzugt. Vormittags, 191 S. Clark Str., Zimmer 21. dimido

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Drug=Clerk, deutsch, Hochschule absolvirt, 15 Jahre in Chicago, Nordseite, wünscht, um Abends zu Hause sein zu können, Stellung zu wechseln. Erfahrung in chemischer Fabrik, Wholesale=Haus, Hospital und Sanitarium. Beste Empfehlungen. Adr.: W. 999 Abendpost. ddosa

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht stetigen Platz. 4619 S. Paulina Str. dfr

Gesucht: Guter Painter wünscht mehr Beschäftigung. 4430 Armour Ave.

Gesucht: Cakebäcker sucht Arbeit als erste oder zweite Hand. 291 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein Bäcker, 2te Hand an Cakes, sucht Arbeit. Mr. Iversen. 342 Milwaukee Ave.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. J. Mueller, 617 S. Paulina Str.

Gesucht: Kutscher und Gärtner sucht Stellung. — Gute Empfehlungen. Adr.: P. 736 Abendpost.

Gesucht: Ordentlicher deutscher Gärtner sucht stetigen Platz; 25 Jahre alt, ledig. 401 Racine Ave., Helbock.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Arbeit. Adr. W. 903 Abendpost.

Gesucht: Ein Bäcker sucht Arbeit an Brot oder Cakes. Adr. H. 316 Abendpost.

Gesucht: Bartender, guter Lunchkoch sucht Stellung. 730 N. Rockwell Str., Dwitz.

Gesucht: Mann sucht stetigen Platz als Lunchmann, Bartender oder Waiter. Adr.: K. O. 496 Abendpost.

Gesucht: Ein älterer Bäcker sucht hier oder auswärts in einer Bäckerei Beschäftigung. Adr. O. T. 157 Abendpost.

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. J. Mondik, 11 Rose Str. mido

Gesucht: Suche Stellung auf leichten Ablieferungs=Wagen, Laundry, Kaffee u. s. w. Näheres unter P. 737 Abendpost. midosa

Gesucht: Tüchtiger, anständiger Konditor und Cakebäcker sucht Stellung. Adr. P. 734 Abendpost. mido

Gesucht: Aelterer Mann, der Garten= und Schreinerarbeit versteht, sucht Beschäftigung, auch als Watchman. Näheres: 485 N. Paulina Str., oben. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen=Operators.

25 erfahrene Maschinen=Operators, an Hosen zu arbeiten.

Höchste Preise bezahlt.

Maschinen laufen mittelst Elektrizität.

Hellste, kühlste und angenehmste Arbeitsräume in der Stadt.

Hart, Schaffner & Marx, Van Buren und Market Str. dfsa

Verlangt: Für Office, eine junge Dame, welche stenographiren kann und mit der Schreibmaschine bewandert ist. Offerten mit Gehaltsangabe und Referenzen. W. 967 Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen als Buchhalter und Kassirer im Grocerygeschäft. Hermann Hann, Ecke Madison Str. und Desplaines Ave., Harlem.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. dfsa

Verlangt: Mädchen, gute Näherin, zu helfen bei Kleidermacherin. 188 Mohawk Str., oben.

Verlangt: Maschinen=Mädchen an Hosen. 78 Orchard Str. dfsa

Verlangt: Mädchen zum Knopflöcher=Verstechen und Knöpfe an Knabenröcke zu nähen, auch Mädchen zum Lernen. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Erfahrene Hand= und Maschinenmädchen an Westen. Stetige Arbeit. 478 Armitage Ave. dfsso

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen — Dampfkraft. 1026 Lincoln Ave. dfsa

Verlangt: Hand= und Maschinenmädchen an Röcken. 561—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2.Floor.

Verlangt: Handmädchen an Röcken; guterLohn. 127 Haddon Ave., Glube und Plotke.

Verlangt: Buttonhole Tackers; gute Bezahlung. — 47 Brigham Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. Dampfkraft. 188 Gault Str., Ecke Ellen Str. dfsa

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Westen $8 bis $10 per Woche. 1011 W. 18. Str. dfsa

Verlangt: 100 Mädchen mit Erfahrung, an Dampfkraftmaschinen zu nähen. L. Seger, 899 Milwaukee Ave. midofr

Verlangt: Erfahrene Strickerinnen an Sweaters. 318 West 12. Str. 11jn,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das ein gutes Heim hohem Lohn vorzieht. Nur Zwei in der Familie. Muß Empfehlungen für Ehrlichkeit haben. 2971 Groveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 80 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 66 Wisconsin Str.

Verlangt: Eine ältere Person für Hausarbeit in einer großen Familie. 389 Southport Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3141 Calumet Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, das etwas kochen kann; Lohn $5. Nachzufragen 103 Ost Adams Str. Borsch, Optiker. Oder 3125 Southport Ave., Rogers Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. 4736 Prairie Ave., 2. Flat. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zuHause schlafen. 1267 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; 2 in Familie. 170 Eugenie Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine gute starke Frau zum Waschen und Reinmachen. Nachzufragen 639 Wells Str.

Verlangt: Eine Frau die gut waschen und bügeln kann. Nachzufragen 515 La Salle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Haus= oder zweite Arbeit; kleine Familie. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. $5. 347 E. North Ave.

Verlangt: Sofort, deutsches katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Lohn $4. 137 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $4 die Woche. Nachzufragen 30 Grand Ave., Saloon.

Verlangt: Junges Mädchen, auf zwei Kinder zu achten und bei leichte Hausarbeit zu helfen. 1089 Winnemac Ave., 2. Flat. Argyle.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Milwaukee Ave. dsa

Verlangt: Junges Mädchen für Geschirrwaschen im Restaurant. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 311 Ost Division Str. dsa

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. Lohn $5. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 706 North Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — guter Lohn. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Gute Köchin für jüdisches Restaurant. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 154 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1728 Grace Str., 2. Floor. modifr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 666 West North Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 614 West North Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Bäckerei, 484 Larrabee Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. midofr

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 560 N. Halsted Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1136 Armitage Ave. midofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen. 512 Dearborn Ave. dimido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave., hinten. dimido

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits= und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch=amerikanische Vermittlungs=Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 537 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Haus= und Küchenarbeit. $5 per Woche. 5014 Cottage Grove Ave., 1. Flat. dofsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für erste Arbeit. — Nachzufragen Freitag Vormittag. 309 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in leichter Hausarbeit zu helfen, kein Waschen oder Bügeln. 1046 N.Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 123 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; Drei in der Familie. 1507 Oakdale Ave., Flat 2, nahe Halsted.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; — guter Lohn. 4747 Evans Ave., Flat 1. Erste Straße westlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store. 247 Ost North Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 345 W. 60. Str., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16, um bei 2ter Arbeit mitzuhelfen. 4826 Langley Ave.

Verlangt: Hübsches deutsches Mädchen für Hausarbeit. 498 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Tüchtige Köchin für kleines erste Klasse Restaurant und Bäckerei. Schreibt gleich ausführlich. F. Lintner, Racine, Wis.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; $4. 504 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park, 2. Flat.

Verlangt: Eine Köchin die gut waschen und bügeln kann. 1735 Sheridan Road. dfrsaso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 901 Nord Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen um im Restaurant Geschirr zu waschen. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit; keine Kinder. 379 W. 12. Str., Restaurant.

Verlangt: Kindermädchen, erfahren. $3 per Woche. Gutes Heim. 3822 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 107 Seminary Ave., 2. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 542 Evergreen Ave., nahe Humboldt Park.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit. 12 S. WaterSt.

Verlangt: Mädchen um Kind aufzupassen. 635 N. Leavitt Str., 1. Flat.

Verlangt: Dienstmädchen. 153 E. Division Str., Mrs. Pollig.

Verlangt: Deutsches Mädchen; stetige Arbeit; guter Lohn. 190 W. 12. Str. Sofort. dfrsa

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten, und Mädchen oder ältere Frau für Küchenarbeit. 5104 Wallace Str. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit. 158 Throop Str. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Schönes, gutes Heim. Nachzufragen: 369 Wells Str., oder 1089 Winnemac Ave., nahe Evanston Ave. midofrsa

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Korsmeier, 772 Lincoln Ave. mdofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. $2 die Woche. 1015 N. Kedzie Ave. mido

Verlangt: Gute Küchenmädchen. Unteres Boothaus, Lincoln Park. midofr

Verlangt: Eine zweite Köchin. Guter Lohn. — Unteres Boothaus, Lincoln Park. mdofr

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchen= und Hausarbeit. Bester Lohn wird bezahlt. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen Ave. mido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 5601 S. Peoria Str. mido

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle in Hausarbeit. 342 Milwaukee Ave., 2. Treppe, links.

Gesucht: Mehrere Haushälterinnen und frisch eingewanderte Mädchen suchen Arbeit. Stadt oder Land. 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Katholische Wittwe, 54 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn; kann ein oder zwei Kinder haben. Gutes Heim vorgezogen. Adr.: W. 926 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz in kleiner Familie oder bei Wittwer. Auswärts vorgezogen. Lohn $2.50. 29 B Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner mit $1100 in gutgehendem Office Geschäft. Bringt $35 wöchentlich für Jeden. Adr. W. 904 Abendpost. dofrsa

Ein Herr oder Dame, Geschäftskenntnisse erwünscht, mit $1000 Baar, in ein lang etablirtes Mail Order=Geschäft einzutreten. Geld sicher gestellt. Arbeit leicht und angenehm. Referenzen verlangt. Näheres bei R. H., 2798 Milwaukee Ave. sadido

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäckerei. 2100 38. Str. 11jn,1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarder. 72 Cleveland Ave., 1. Floor.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Bettzimmer. 64 Eugenie Str., Top Floor.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Cottage, 4Zimmer, mit Stall; Nordseite. Heiden, 128 Sheffield Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann, Deutscher Konstabler und Advokat,

Zimmer 202, 144 West Madison Straße.

Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott=Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs=Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 4dz,didoja*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Freies Auskunfts=Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed“ werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen guten deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 24ma,frdison,1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde! Pferde! Pferde! Großer Pferdeverkauf. 40 bis 50 Pferde aller Sorten stets an Hand. Preise: $20 bis zu $200, vom kleinen Pony bis zu den schwersten Pferden für alle Arten Arbeit. Auch haben wir schnelle Pacers und Trotters, Wagen, Buggies und Geschirre. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 8jn1mX

Muß verkaufen: 10 Zugpferde, hier eingebrochen; 10 billige Farmpferde und Mähren. 593—599 N. Paulina Str., zwischen Milwaukee Ave. und Division Str. 8—16ma

Zu verkaufen: Junge Fox Terrier, Kanarienvögel. 3008 Parnell Ave., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Ziege mit Jungem, billigst. 949 N. 40. Ave. dfr

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel=Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, billig, gegen Baar oder Abzahlung. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Ave. 8jun,1mt,sdido

Nur $25 für ein schönes Rosenholz Piano. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 10jn,1w

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 10 komplette eiserne Bettstellen. — 4421 Dearborn Str., oben.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen= und Candygeschäft, enthaltend 2 Fenster=Awnings, Eisbox, fast neu, Petroleum=Apparat, neu, Dewey Chocolate und Gum Maschine, und andere Waaren, frisch und gut erhalten. Vollständige Aufgabe des Geschäfts, wegen Abreise nach Deutschland. Fixtures allein repräsentiren den Werth des Geschäftes. $125. — 727 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Saloon; kein Lunch, Kaffee 5c. 242 South Water Str. dfr

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, nur Store=Geschäft. $20 tägliche Einnahme. Für $700. Zu erfragen bei Kern & Son, 105 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, Delicacy, Zigarren=, Candy=, Bäckerei=Läden, mit schöner billiger Wohnung; Nordseite; $75; das Doppelte werth. Kommt sofort morgen, 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

$2000; Bäckerei; hochfeine Einrichtung; Nordwestseite; Tageseinnahme durchschnittlich $50; „nurStoretrade“; kein Wagen; gute Preise; fünf Cents für's Brod; mäßige Miethe; Verkäufer eignet das Gebäude. Hintze, 59 Dearborn Str.

$2300; Milchgeschäft, Nordseite, ungefähr 25 Kannen täglich; drei Wagen. Altes, bekanntes Grundstück. Reelle Sache. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu kaufen gesucht: Gutes Grocery=Geschäft, mit oder ohne Haus und Lot. Nordseite. Habe freieLotten und Cash. Adr.: W 927, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gut gehender Ecksaloon im Wholesale=Geschäftsdistrikt; gute Gelegenheit für den richtigen Mann. Näheres Louis Mueller, 1032 Nelson Str., nahe Lincoln und Southport Ave.

Zu verkaufen: Nachweislich gute Bäckerei, Einnahme $100 wöchentlich; Preis $500. Miethe billig. Adr.: W 925, Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. 232 N. Center Ave. dofr

Zu verkaufen: Eine schöneGelegenheit, großesHaus, mit Bäckerei (Backstube feuersicher), das Geschäft im Gange. 6 Wohnungen, 50x200. Es bezahlt sich. Einem rechten Mann bringt es 8 Prozent. Näheres 820, 55. Str., nahe Halsted Str. 16mai1m,dojadi

$1,100; Restaurant und möblirte Zimmer; altetablirter, gutzahlender Platz; allerbeste Gegend; Tageseinnahme ungefähr $40; niedrige Miethe. Verkaufsgrund: Krankheit. Hintze, 59 Dearborn Str. dido

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer“ bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon“ kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hintze“ wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Zu verkaufen: Gutrentirende Feinbäckerei. $75 Tageseinnahme, Hauptstraße, billig, leichteZahlungsbedingungen. Quittire Geschäft. Adr.: P. 732 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Auf Südseite, guter Eck=Saloon, mit oder ohne Stock. 1936 Archer Ave. mdofsa

Zu verkaufen: Nachweislich gut gehendes Boardinghaus mit Lot und Einrichtung, so gut wie neu, sehr billig; wegen Krankheit der Frau. Kommt und überzeugt Euch. Wm. Riemer, Eigenthümer, River View, Ill., nahe Desplaines. Nachzufragen bei Leske & Asher, 488 Milwaukee Ave., Chicago. mdo

Zu verkaufen: Wegen Familien verhältnissen, ein guter Saloon im Mittelpunkt der Stadt, billig, wenn sofort gekauft. Nachzufragen: 794 37. Str., 3. Floor, in Front. dimido

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund=Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Chicago Finance Co., 85 Dearborn Straße, Zimmer 304, und 1235 Milwaukee Ave., Robey und North Ave., und 3908—3912 Cottage Grove Ave., Zimmer 5.

Braucht Ihr Geld?

Wir haben zu viel Geld an Hand und müssen es anlegen, sind daher bereit, es in kleinen und großen Beträgen von $15 bis $1000 zu verleihen zu billigeren Raten als irgend einer anderen Gesellschaft in Chicago. Da wir ein großes Geschäft machen, können wir billige Raten und lange Frist bewilligen.

Wir machen Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Fixtures, Lagerhausscheine oder irgend welche andere Sicherheit. Alle Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Wir geben von einem Monat bis zwei Jahre Zeit für die Rückzahlung. Keine Nachfrage unter Nachbarn oder Freunden, wie es viele Gesellschaften machen. Ihr vertraut uns und wir haben Vertrauen zu Euch.

Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht, und überzeugt Euch, daß Eure Interessen hier geschützt sind.

Leute, die auf der Nordwest= oder Südseite wohnen, brauchen nicht nach der Stadt zu kommen, können Zeit und Unkosten und Fahren sparen. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind unsere Offices bis 8 Uhr Abends offen.

Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns vor. — Darlehen schnell gemacht. Kein Aufschub. Wir wünschen Eure Kundschaft. Wenn Ihr jetzt kein Geld braucht, hebt diese Anzeige auf für die Zukunft; sie mag recht gelegen kommen.

Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, schreibt und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch. 11jn,1mX

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX

128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wir Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld — Geld — Geld —

Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik=Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric=a=Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.

Kein Warten.

Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei Weber Bros., 131 South Clark Str. 17ma*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch=Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

City Mortgage Loan Company. 88 Ost Washington Str., Zimmer 71. Geld auf Möbel, Pianos u. s. w. 466 Ost 55. Str., im Store. Abends offen. Tel.: Drexel 7822. 6ma,3mX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial=Arzt.—Geschlechts=, Haut=, Blut=, Nieren=, Leber= und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3janX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland! Waldland!

Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.

Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon= und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10.00 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes. — Ebenfalls einige theils verbesserte Farmen.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten u. s. w. schreibe man an J. H. Koehler, Wausau, Wis., oder besser spreche vor in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 18. Juni von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. 30ma,dojadi*

Wis. Cent.=Bahn Holz= und Farm=Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen—Freie Exkursion.

Großer Verkauf.

Freie Exkursion.

Großer Verkauf.

Freie Exkursion.

Sonntag, den 16. Juni, nach S. E. Groß' Milwaukee Ave. Addition.

$5 pro Monat.

$5 pro Monat.

$5 pro Monat.

kaufen eine Lot in der prachtvollsten Subdivision der Stadt, gerade wie ein Park; 1800 prachtvolle Schattenbäume.

Lotten $325 und aufwärts.

17 Lotten letzte Woche verkauft.

Ihr müßt eiligst kommen, wenn Ihr eine haben wollt

Freier Exkursions=Zug verläßt den Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str., um 2 Uhr Nachm., Sonntag, 16. Juni, an Clybourn Station anhaltend. Freie Eisenbahn=Fahrkarten am Eingang zum Depot, oder nehmt Milwaukee Ave. Cable und elektrische Cars bis zum Eigenthum.—Zweig=Office auf dem Eigenthum jeden Tag offen.

S. E. Groß, sechster Floor, Majonic Temple, Chicago. midofrsa

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Str., zwischen Robey und Leavitt Str., zu $850 per Stück, und an Leavitt Str. und Hoyne Ave., zwischen Chicago Ave. und Division Str., zu $1000 per Stück. Alle Straßen gepflastert. W. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. ju13—30

Zu verkaufen: Zu außerordentlich billigen Preisen und günstigen Bedingungen 8 Lotten an West 40. Str. und 9 an W. Addison, drei Block von Milwaukee Ave. Dieselben werden auch einzeln abgegeben, wegen Abreise nach Californien. Sprecht vor in 2798 Milwaukee Ave. sadido

Zu verkaufen: In einer guten deutschen Nachbarschaft, 8 Zimmer Haus und 2 Lotten, 25x125 jede, Ostfront. 1833 N. Francisco Ave., nahe Belmont u. Elston Ave., $3800, die Hälfte Baar. Rest auf 5 Jahre. 12jn,1wX

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas u. s. w., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 17mai,frsamoni,1mo

Zu verkaufen: Billig, modernes 3stöckiges Brickhaus, Steinfront, nahe Hoch= und elektrischer Straßenbahn. Miethe $45, für $4600. Eigenthümer, 152 N. Sawyer Ave.

$850 kauft Lot an Hermitage Ave., nahe Addison Str., werth $1200. Adr. W. 907 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot in Lake View, Ecke von einer Alley, Stein Basement, Zement Floor, gute Lage für irgend ein Geschäft. Kostete $7500. Muß verkaufen für $5500. $3000 Baar. Rest lange Zeit. Adr. W. 906 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Muß mein Heim, welches aus einem 2=stöckigen Framehaus und Steinkeller besteht, an der Grace Str., nahe Lincoln Ave., krankheitshalber verkaufen. Adr. W. 915 Abendpost. dfr

Bin bereit, mein 3=stöckiges und Basement Stein=Front Haus an der Sheffield Ave., nahe Belden, gegen ein kleineres Grundeigenthum zu vertauschen. Adr. H. 311 Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Billig, ein neues 3stöckiges Flatgebäude mit allen modernen Einrichtungen, an guter Straße, in der Nähe des Lincoln Park. Bringt zehn Prozent. Preis $7000. John Albrecht, 145 LaSalle Str., Zimmer 309. dosa

Westseite.

Zu verkaufen: Lot an West Monroe Str., zwischen Walnut Ave. und 53. Str., kostete $1000, muß verkaufen für $475. Adr. H. 318 Abendpost. dfr

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest=Ecke Dearborn Str. 12dsa

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrige Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Vertausche 9 östliche Village Lotten, schuldenfrei, für irgend ein Geschäft. Adr. W. 929 Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat=Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost=Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Zu leihen gesucht: $4000 auf Grundeigenthum.— O. T. 54 Abendpost.

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 989 Abendpost. 11jn,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.

Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen=Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacifikküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

S. Dappel, Peddler, ist krank; wird für ein paar Tage nicht vorsprechen.

Hebamme kann ein gutes Privat=Heim übernehmen. Billig. Adr.: W. 924 Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Kinderloser Wittwer, 43Jahre alt, strebsamer Handwerker, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder kinderlosen Wittfrau, ungefähr gleichen Alters, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Will ein Geschäft anfangen. Ernstgemeinte Offerten unter H. 319 Abendpost. Agenten verbeten.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business=College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater=Gebäude 19jlX*

Zehn oder elf?

Eine Erzählung aus dem Süden.

Von **Hans Hopfen.**

(Fortsetzung.)

Mit dem Gefühl der Sicherheit steigerte sich die Unternehmungslust. So ward manch tolles Vorhaben laut. Wurde das eine mehr belacht, als gebilligt, so waren auch etliche von so verwegener Gattung, daß sie sofort einstimmig verworfen wurden, und zwar mit der so wohlerzogenen Töchtern alter Familien angemessenen Entrüstung.

Vielleicht hatte man dabei den Stolz alteingesessener Familien so laut betont, daß man fürchtete, unnöthiger Weise die menschliche Eitelkeit der vorzüglichen Schneiderin verletzt zu haben, von deren Fleiß und gutem Willen doch das ganze Vergnügen abhing. In jedem Fall waren alsbald ihrer etliche dicht bei ihr und streichelten und lobten und bestürmten sie von Neuem, doch ja Wort zu halten und im köstlichen Eifer nicht zu erkalten.

Camilla hatte für all' dergleichen auftauchende Befürchtungen nur ein Lächeln und ein paar leise Worte an die ihr zunächst stehende Fiorilla, worauf sie, wie zum Beweise ihres guten Willens, um so emsiger das Rad trat und um so hurtiger die Seide über die Maschine zog.

Da sagte Laura, die eben an einem der hohen Fenster stand und von ungefähr hinausgesehen hatte: „Ei, ei!“

Im Nu waren drei oder vier neben ihr auf dem Tritt vor dem Fenster, und guckten gleicherweise durch die halbblinden Scheiben, die in diesem Flügel auf ein enges Gäßlein gingen.

Die Montecalvo streckte beide Arme abwehrend aus, daß jene nicht dicht an's Fenster traten, immerhin aber noch den Kopf des Vorübergehenden wahrnehmen konnten, welcher ihrer sonst so gemessenen Freundin ein „ei, ei!“ der Ueberraschung entlockt hatte. Diese selbst trat mit der ganzen Gruppe alsbald so weit zurück, daß sie jedenfalls von der Straße nicht mehr sichtbar war, hob den Zeigefinger warnend in die Höhe und sagte: „Vorsicht!“

Die Anderen im Zimmer verließen die fleißige Nähterin und wandten wortlos fragend ihre Gesichter Laura zu....

„Filiberto Lentini!“ gab diese mit ihrer gewohnten Ruhe zur Antwort, doch schien etwas wie Erregung wider Willen in ihrer Stimme zu zittern.

„Ah!“ ging's wie aus einem Munde laut durch den stillen Raum, in dem nur eben nichts als das Meckern der Maschine zu vernehmen gewesen war.

Dann war wieder Alles stumm und starr, bis ihrer etliche die Lähmung der Ueberraschung abschüttelten und nun erst recht ans Fenster stürzen wollten, um zu beobachten, was der genannte junge Herr in diesem engen Gäßchen zu suchen hätte.

Aber Laura wie Bianca und Andere, die besonnen schienen, riefen, stille zu stehen und kein Gesicht an die Scheiben zu bringen. „Was geht's uns an, wenn er sich auf Schleichwegen umtreibt?“ machte die Eine, und die Andere fügte hinzu: „Wer weiß, ob dem schlauen Kavalier nicht etwas von unserem Unternehmen schwant und er deshalb um's Haus herumspionirt?“

„Was soll ihm denn schwanen?“ rief entrüstet die stolze Pedruzzi.

Die Montecalvo rümpfte die lange Nase. „Verräther gedeihen überall,“ sagte sie mit dem Ausdruck einer waschechten Menschenfeindin.

„Nicht unter uns! nicht unter uns!“ jubelte der Chor der Mädchen durcheinander.

„Wenn schon,“ fuhr Laura fort, „ein Halbdutzend von uns an zwei Fenstern dieses Saales entdeckt werden, so gibt das doch schon zu Vermuthungen Anlaß, und solche Vermuthungen geben nur zu leicht nächsten Samstag einen Schlüssel zu dem Räthsel, wer die zehn Rothvermummten wären. Ist dem nicht so?“

„Ja, so ist's! — Laura hat wieder 'mal recht — Keine Nase an's Fenster!“ scholl es aus den Mädchenreihen. Nur eines hatte keine Silbe verlautbart. Es verharrte geradeaus starrend noch immer neben der nähenden Camilla, als hörte es gar nicht, was jene bewegte, und dächte weit weg.

Die Räder standen still. Camilla sah erst verstohlen, dann genauer nach der Haustochter neben ihr, dann nach den Anderen ringsherum. Diese waren nun in ein hastiges Plaudern über den Mann gerathen, der eben in dem Gäßchen bemerkt worden war.

Die Eine lobte sein schönes Gesicht, die Andere seine elastische kraftvolle Gestalt. Er war der flotteste Tänzer, der gewandteste Reiter, der flinkste Ruderer, der eleganteste Tennisspieler und hatte in allen Fechtturnieren der letzten Jahre auf Degen wie Säbel die ersten Preise gewonnen. Bianca Cicerini legte auf all' das geringeres Gewicht, als daß er jederzeit musterhaft und nach der neuesten englischen Mode, wie ein echter Gentleman, gekleidet ging. Vor Lauras strengen Augen aber gaben so rein äußerliche Vorzüge nicht den Ausschlag: sie hatte diesen Herrn Lentini vor Gericht vertheidigen hören, einen armen Arbeiter vertheidigen hören, der ohne seine Gewandtheit, Gesetzeskenntniß und Unerschrockenheit gewiß verurtheilt worden wäre. Seitdem hatte sie wider Willen eine gewisse Hochachtung vor dem übelrenommirten Galantuomo bekommen.

„Er vertheidigt überhaupt nur arme Leute vor Gericht. Das ist ungemein chic! versicherte Bianca Cicerini. „Er übt seine Advokatenpraxis nicht für Geld.“

„Aber für etwas, das wichtiger als Geld und schwerer zu erhalten ist,“ platzte Gina Pedruzzi heraus. „Er will der Anwalt der Armen und Elenden genannt werden, um sich bei der Maffia in Gunst zu setzen. Wetten, daß die ihn bei der demnächstigen Abgeordnetenwahl nach dem Monte Citorio schicken wird?“

„Wer? Die Maffia?“ fragte Laura erregter, als es sonst ihre Art war. „Ein Geheimbund von Strolchen kann doch bei einer Abgeordnetenwahl nicht den Ausschlag geben. Mich dünkt, Eure Maffia ist eine Erfindung für Narren und alte Weiber.“

Ein allgemeines Murren mißbilligte diese Worte. Doch schien es, als fürchtete man sich, in so gefährlicher Angelegenheit eine Meinung auszusprechen, bis die kecke Gina sich ein Herz nahm, dicht an die lange Freundin herantrat und mit gedämpfter Stimme sagte: „Man muß Dir Deine Unwissenheit zu gute halten. Du bist im Norden, bist in der Lombardei geboren, und hast eine Engländerin, eine Protestantin, zur Mutter, lebst noch nicht lange hier und bist gewissermaßen eine Fremde....“

„Oho!“ rief die also Belehrte zornig, aber Gina fuhr standhaft fort: „Und redest manchmal auch wie eine Fremde. Sage doch: Was thut denn Dein Vater, wenn seine Pächter ihren Zins nicht zahlen? Verklagt er sie etwa bei Gericht? Nein, er geht zu einem, von dem er weiß, daß er mit der Maffia zusammenhängt, erzählt ihm seinen Verdruß und versichert, daß er so und so viel entrichten würde, wenn ....Eine Woche später hat er seine Zinsen in der Kassa und blecht den bedungenen Zehnten dem unbekannten Helfer. Und wenn Deiner Mama ihr Schooßhund verloren gegangen ist, und Niemand weiß ihn zu finden, schickt sie vielleicht auf die Polizei? Bewahre, sie läßt Don Pancrazio, den stadtbekannten Hundekammorristen, kommen, zahlt, was er verlangt, und in zweimal vierundzwanzig Stunden ist Ami, oder wie er sonst heißt, wieder im Schooße der Familie. Und wenn ein junger Streber Deputirter werden will, dann.... nun, dann macht er's, wie dieser Filiberto Lentini, liirt sich mit der Maffia, vertheidigt ihre Gewaltthaten mit tönenden Phrasen vor Gericht, schwindelt ihre Schützlinge aus bedenklichen Prozessen heraus und führt dabei im Uebrigen ein so gottloses zügelloses Leben, wie der genannte elegante Herr, der wahrscheinlich auch nicht, um Prozesse zu suchen, dort unten im menschenöden Vico San Martino auf und nieder bummelt.“

„Es ist wohl nicht so schlimm, wie man sagt,“ rief eine der Jüngsten hinter der anderen vor.

„Es ist wahrscheinlich noch weit schlimmer,“ versetzte schelmisch die Pedruzzi, und gleich drängten die Anderen auf sie zu und ganz dicht heran und fragten: „Weißt Du was? Etwas recht Schlimmes? Etwas Neues?“ und sie baten kichernd und Eine die Andere mit dem Ellbogen verdrängend: „Erzähle doch.... ach, bitte, erzähle doch, erzähle!.... Ich sage Dir dann auch etwas.“ Und immer enger wurde der Knäuel, und sie tuschelten ganz leise sich in die Ohren und quietschten dazwischen laut auf und schüttelten sich vor Lachen und streckten sich vor Erstaunen.

Dazwischen hörte man wohl ein halb verdammendes, halb bewunderndes „Ein netter Herr!“ ein entrüstetes „Der Bösewicht!“ oder ein entschuldigendes „Der süße Spitzbube!“

Camilla hatte die Maschine still stehen lassen. Vielleicht wollte sie das unterhaltende Geflüster nicht stören, vielleicht in weiblicher Neugierde selbst etwas von den kitzlichen Anekdoten erhorchen. Sie sah mit großen Augen auf die munteren Geheimnißkrämerinnen. Ihre blassen mageren Hände hingen schlaff auf die rothbauschige Seide herab. Sie drehte die Augen nach Fiorilla, die noch immer stumm neben ihr stand, und sah sie fragend an, daß auch diese auf sie aufmerksam wurde und sich erkundigte, ob sie etwas wünschte.

Die bleichen Lippen bewegten sich wie ungewollt. „Sie sind allesammt in ihn verliebt,“ sprach sie ganz leise mehr zu sich selbst, als zu dem horchenden Fräulein. „Allesammt,“ wiederholte sie, dann bat sie, wie aus einem Traum aufschreckend, Fiorilla um Wasser. Doch ehe diese sich nach Glas und Flasche umgesehen hatte, war die Nähterin bewußtlos neben der Maschine in die Seide gerollt, und lag in einer Ohnmacht.

Die gutherzigen Mädchen schrien da laut auf. Die Eine schlug ihr wiederholt in die kalte flache Hand, die Andere befahl, sie lang auf den Boden auszustrecken, die Dritte legte das Ohr an ihr Herz, die Vierte suchte den Puls am Faustgelenk und konnte ihn zu ihrem Erstaunen nicht finden.

Nur Laura stand mit über der Brust verschränkten Armen, die Lippen zwischen die Zähne geklemmt, vor der Bewußtlosen und betrachtete sie mit gespannter Aufmerksamkeit. Dann sagte sie ebenso überzeugten wie mitleidigen Tones: „Ach so!“ und wandte sich kopfschüttelnd ab.

Sie war von der modernsten Art, die sich keine Illusionen gestattet und keinerlei Wissen für unschicklich hält. Auch hatte sie eine verheirathete Schwester und zwei Mediziner zu Brüdern.

Von den anderen Anwesenden hatte jedoch Niemand auf die zweisilbige Aeußerung Acht gegeben. Sie waren Alle nur von dem einen Gedanken erfüllt, was aus ihrer Mummerei werden sollte, wenn die Schneiderin mit den Feenhänden bleibenden Schaden nehme oder gleich gar nicht mehr zu sich käme.

Allein, ehe so schwere Befürchtungen sich mittheilen ließen, schlug Camilla Gentili die großen blauen Augen auf und versuchte gleichsam zu ihrer Entschuldigung zu lächeln.

„Wie bildhübsch sie jetzt aussieht, und schon wieder rosig angehaucht,“ sagte Gina leise zu Bianca.

Und diese, die überall auf Farbenwirkungen achtete, entgegnete: „Das macht der Widerschein der rothen Seide, darin sie liegt.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Ziegenbock von Deidesheim.

Aus Deidesheim v. 28. Mai berichtet Eduard Jost im Pfälzischen Kurier über einen alten Volksgebrauch: Am heutigen Tag vollzieht sich die auf Jahrhunderte alten Urkunden basirende Ueberführung eines Geisbocks von Lambrecht nach Deidesheim. Durch die Lieferung dieses Hörnerträgers sichert sich Lambrecht das Weidrecht im Deidesheimer Stadtwald. Nach den Bestimmungen des uralten Uebereinkommens hat „der jüngste Bürger“ von Lambrecht vor Sonnenaufgang einen gut gehörnten und gut gebeutelten — so steht wörtlich in der Stiftungsurkunde — Ziegenbock dem Stadtvorstande von Deidesheim abzuliefern. Dieser spendet dem Ueberbringer des Thieres „ein Käsebrot“ und einen Liter Wein. Sobald der Bock angenommen worden ist, wird er mit Blumen und Laubwerk geschmückt und in der Stadt herumgeführt. Das ganze eigenthümliche Schauspiel endigt damit, daß der Bock zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags vor dem Stadthause unter ungeheurem Volksandrang versteigert wird, wobei oft ein sehr hoher Preis erzielt wurde. Auch zum heutigen Festakt hatten sich Tausende in Deidesheim eingefunden, und in allen Straßen des sonst so stillen Städtchens herrschte das regste Leben. Man hat es übrigens in den letzten Jahren bezüglich der Uebergabe des Bocks in aller Herrgottsfrühe nicht mehr so streng genommen; und so wurde denn auch heuer nicht „vor Sonnenaufgang“, sondern viel später, und nicht vom „jüngsten Bürger“, sondern vom Lambrechter Ziegenhirt der Geisbock dem Stadtvostand abgeliefert. Das Thier, ein stattlicher, kräftiger Hörnerträger, der aber nicht im besten Geruch stand, wurde zunächst im Stalle des Gasthofs „zur Kanne“, gegenüber dem Stadthause, untergebracht. Gleich nach 1 Uhr erschien der mit Blumen und Kränzen geschmückte Bock auf der Straße, und nun wurde das Thier unter Absingung des alten „Bockliedes“ durch die Straßen geführt. Die erste Strophe dieses Liedes, das nach der Melodie: „Hinaus in die Ferne“ gesungen wird, lautet:

„Der Geisbock ist 'kommen, er trägt die Hörner hoch,
Er wurde angenommen, obgleich er nicht gut roch!
Der Geisbock ist ein ganz famoses Thier,
Ist ohne Fehl und Tadel, man garantirt dafür.“

Vor der Freitreppe des alterthümlichen Rathhauses hatte sich im Laufe des Nachmittags Jung und Alt eingefunden, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Der Held des Tages, die Hörner mit einem Kranze von Blumen und Blättern umwunden, stand unter der Obhut seines Führers auf einem Rollwagen, umgeben von einer Masse plaudernder oder lachender Buben. Punkt ¾6 Uhr ertönte vom Thurme der nahen Kirche eine Glocke. Ein Polizeidiener trat hierauf oben an die Brüstung der Freitreppe, und die Versteigerung des Bockes begann. Das Angebot lautete auf 20 Mark. Da rief man bald von recht oder links: 21, 22, 23. 24 Mark u. s. w. bis 35. Dabei läutete fortwährend die Glocke, deren Ton der uniformirte Auktionator mit dem monotonen Ruf begleitete:

„Wer bietet mehr?“

„36!“ rief da eine Stimme.

„37!“ „38!“ „39!“ klang es von anderer Seite.

Pause. Die Uhr zeigte noch 2 Minuten vor 6 Uhr.

„40!“ schrie da Jemand.

Pause.

„Also 40 Mark!“ rief der versteigernde Schutzmann. „Wer bietet mehr?“

„41 Mark!“ tönte es da aus einem Winkel. Gleich darauf schlug die Uhr 6 und der Zuschlag erfolgte. Der Geisbock von Lambrecht hatte seinen neuen Herrn gefunden; Herr Gastwirth Cöllischan „zum Terminus“ in Dürkheim war der glückliche Käufer. Der althistorische Akt vor dem Deidesheimer Stadthaus hatte sein Ende erreicht, zum guten Glück, denn ein Gewitter war inzwischen in nordwestlicher Richtung aufgestiegen, das einigen Regen spendete und die Menge in die verschiedenen Weinwirthschaften trieb, wo natürlich beim Schoppen „Deidesheimer“ weidlich über das Ereigniß des Tages geplaudert wurde.

Die Aussichten eines deutsch-amerikanischen Handelsvertrages.

(„Köln. Ztg.")

Der Fall eines Zollkrieges zwischen den Ver. Staaten und Deutschland wird in der Regel unter dem Gesichtspunkt betrachtet, wer von einem solchen Zollkrieg den meisten Schaden haben würde. Man urtheilt dabei in der Regel so: Amerika verkauft an uns das Doppelte, als wir an Amerika, infolgedessen wird von einem Zollkrieg Amerika den größten Schaden haben, und wir haben es deshalb in der Hand, Amerika unsere zollpolitischen Wünsche zu diktiren. Dem wird entgegen gehalten, daß wir aus Amerika in der Hauptsache Rohstoffe einführen, die für unsere Industrie nicht zu entbehren sind und die von anderer Seite nicht in der genügenden Menge oder in der genügenden Qualität zu beschaffen sind, daß wir hingegen nach Amerika in der Hauptsache industrielle Fabrikate ausführen, die die Amerikaner von unsern Konkurrenten ebenso gut, ebenso billig und ebenso zahlreich sich beschaffen können. Solche Argumentationen schießen, wie Dr. Hjalmar Schacht in der „Polit. Korr. der Preußischen Jahrbücher" ausführt, über das Ziel hinaus. Insbesondere sei zu beachten, daß die Lieferung so gewaltiger Massen von Industrie-Artikeln, wie wir sie nach Amerika liefern, nicht ohne weiteres von anderer Seite erfolgen könne. Es würde sich also in der Hauptsache um eine Verschiebung auf dem Weltmarkte handeln. Beispielsweise würde Amerika im Falle eines Zollkrieges mit Deutschland seine bisher aus Deutschland bezogenen Industrie-Artikel fortan aus England und Frankreich beziehen. Damit würden aber den englischen und französischen Märkten bedeutende Mengen entzogen werden, die nun wahrscheinlich aus Deutschland bedient werden müßten. Nur in dem Falle es Frankreich und England oder gar den Ver. Staaten selbst gelingen sollte, ihre eigene Produktion derartig auszudehnen, daß die bisher von Deutschland gelieferten Mengen nunmehr daselbst produzirt würden, würde für Deutschland der Nachtheil zutage treten. Eine solche Möglichkeit aber dürfte vorerst ausgeschlossen sein. Die Befürchtung gehe also in erster Linie nicht dahin, daß im Falle eines Zollkrieges mit Amerika der Absatz deutscher Fabrikate überhaupt sich erheblich verringern würde, sie liegt vielmehr in der Richtung, daß allein durch die nothwendigerweise eintretende Verschiebung und vorübergehende Stockung des Absatzes in dem Aufgeben alter bestehender Geschäftsverbindungen und in dem langwierigen und schwierigen Anknüpfen neuer Geschäftsbeziehungen eine schwere Störung der deutschen Volkswirthschaft liegen würde. Indeß sei die Frage eines deutsch-amerikanischen Zollkrieges auch gar nicht danach zu beurtheilen, welcher von den beiden Staaten den größten Schaden haben werde, sondern die Frage liege für Deutschland so, ob Deutschland mehr Schaden davon haben werde, wenn es durch einen vorübergehenden Zollkrieg bessere Absatzbedingungen zu erzwingen suche, als wenn es jetzt unter dem bestehenden Regime eine fortlaufende Chikanirung und Belästigung seiner Ausfuhr hinnehme, und die Frage liege anderseits für die amerikanischen Staaten so, ob dieselben mehr Vortheil davon hätten, durch einen Zollkrieg schwere Störungen in ihrem Geschäfte zu erleiden, oder ob sie eine ruhige Geschäftsentwicklung gegen gewisse Zugeständnisse an Deutschland vorzögen. Seines Erachtens lägen in der That, sagt der Verfasser, für Deutschland die Verhältnisse so, daß es selbst gegen vorübergehende schwere Opfer eine dauernde Besserung des Geschäfts nach Amerika zu erhalten suchen müsse, und für Amerika, welches unzweifelhaft der wirthschaftlich stärkere Theil sei, liege die Sache so, daß es gegenüber einem solchen festen Entschlusse Deutschlands größern Vortheil von dem Abschluß eines Tarifvertrages haben werde, als wenn es durch den Abbruch von Handelsbeziehungen zu Deutschland seine Volkswirthschaft benachtheiligte. Auch für Amerika würde ein plötzlicher Abbruch der gegenwärtig bestehenden Geschäftsverbindungen die schwersten Schädigungen bringen. Wenn sich in der Theorie auch die Verschiebung der Marktverhältnisse als sehr einfach darstelle, so dürfe man doch nicht vergessen, daß in der Praxis zahllose mühsam gesponnene Fäden zerrissen würden und daß die Anknüpfung neuer Geschäftsbeziehungen mit unübersehbaren Kosten verknüpft sei. Grade im Ausfuhrgeschäft wurden vielfach Aufwendungen gemacht, die sich erst bei länger bestehenden Beziehungen rentirten. Daher sei Stabilität für den Ausfuhrhandel die erste Grundlage. Indessen sei es bekannt, daß wirthschaftspolitische Fragen nicht immer aus rein wirthschaftlichem Grunde beurtheilt würden, und die Gefahr sei nicht von der Hand zu weisen, daß Amerika bei einem etwaigen Vorwiegen der nationalistischen Strömung einen Zollkrieg mit Deutschland heraufbeschwören werde. Für diesen Fall sei es unzweifelhaft, daß Deutschland ganz bedeutende Schädigungen erfahren würde. Daß ein Zollkrieg mit Amerika den Ruin des deutschen Wirthschaftslebens bedeuten würde, das zu behaupten, werde niemand wagen. Es stände schlimm um die deutsche Volkswirthschaft, wenn sie auf Gnade und Ungnade den Amerikanern ausgeliefert wäre. Aber daß Deutschland alle Anstrengungen machen müsse, um einen Zollkrieg zu vermeiden, und auf friedlichem Wege zu einem Tarifvertrage mit den Ver. Staaten zu kommen suchen müsse, liege auf der Hand.

— Pessimist. — „Wo ich die letzten drei Wochen war? Auf der Hochzeitsreise." — „Ah, ich dachte mir gleich, daß Ihnen 'was passirt sein muß."